Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau · Maingauzeitung · Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags (mit illustr. Beilage). Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Dreisbach, Flörsheim am Main, Schulstraße 12 Telef. 59. Druck u. Verlag: H. Dreisbach Flörsheim. Postscheckkonto: 16867 Frankfurt

Anzeigenberechnung: die 46 mm breite Millimeterzeile 3,5 ₰. Familienanzeigen, Vereinsanzeigen und kleine Einspalten-Anzeigen nach Preisliste Nr. 12 im Textteil 10₰. Nachlaßstaffel A. Bezugspreis 85₰ ohne Trägerl. Einzelpreis 10₰

Nummer 80 — Samstag, den 6. Juli 1935 — 39. Jahrgang

Rückblick

Die jungen Wehrpflichtigen haben die ersten Musterungen hinter sich. Die Berichte darüber besagen, daß die deutsche waffenfähige Jugend mit Freude und Eifer an die Aushebungen verfolge. Die Feststellung dieser Tatsache erscheint vielleicht manchem in unserer Zeit überflüssig, weil sie nur eine Selbstverständlichkeit bestätigt. Die Wehrbereitschaft unserer Jugend ist ein im deutschen Volkscharakter beruhender Schatz, dessen Hebung und neu erstrahlender Glanz ein unbestreitbares Verdienst des Dritten Reiches ist. Vielfach aus den Scharen Adolf Hitlers hervorgegangen, die Blut und Leben für die Wiedererstarkung des Reiches opferten, treten diese jungen Männer nun in das graue Heer und werden im Sinne ihres Führers berufene Träger der ruhmvollen Tradition deutschen Soldatentums, das seine höchste Vollendung im Weltkrieg fand. Aus jener Zeit wissen wir, welche Bedeutung neben der Wehrpflicht die Wehrwilligkeit besitzt. Im Kriege erfuhren wir ferner, daß Heer und Heimat erfüllt sein müssen von einem und demselben Geist. Diese Erfahrung, die sich die nationalsozialistische Bewegung zu eigen gemacht hat, ist eine der Kraftquellen unserer Zeit. Von besonderer Bedeutung ist sie im Hinblick auf die Landesverteidigung. Hier muß schon in Friedenszeiten die Vorarbeit geleistet werden, auf der sich im Ernstfall der weitere Aufbau zur seelischen Erstarkung des Volkes vollziehen kann. Man mag dieses Fundament nennen, wie man will — es muß ein Ziel und einen Erfolg zeitigen: die geistige Wehrbereitschaft.

•

Die Besuche, die von deutschen Reichsministern aus verschiedenen Anlässen in Polen gemacht worden sind, fingen auf Einladung der deutschen Regierung ihre Erwiderung durch die Berliner Reise des Außenministers Oberst Beck. Es ist selbstverständlich, daß das deutsche Volk dem polnischen Außenminister einen aufrichtigen und herzlichen Empfang bereitete, da auch er zu seinem Teile an der Verfestigung des Verständnisses zwischen den beiden Nationen entscheidend beigetragen hat. Ist doch die deutsch-polnische Politik das erste große außenpolitische Ereignis in der Nachkriegszeit gewesen, das einen neuen Geist und neue Methoden in den zwischenstaatlichen Verkehr verhetzter Völker hineintrug. Adolf Hitler und Josef Pilsudski sind die beiden großen Staatsmänner gewesen, die sich gemeinsam für eine Revision der verhängnisvollen Politik bekannt und entschlossen haben. Die Geschichte wird diese beiden Männer einst als die Pioniere eine neuen Europa-Politik zu verzeichnen wissen. Dem Ereignis des Besuches kommt umso größere Bedeutung zu, als Oberst Beck zum ersten Male in seiner erfolgreichen politischen Laufbahn Gelegenheit hatte, den Führer persönlich kennenzulernen und sich mit ihm über die Fragen des deutsch-polnischen Verhältnisses auszusprechen. Wir hoffen, daß der Freund und Mitkämpfer des dahingeschiedenen polnischen Nationalhelden, der Gestalter seines außenpolitischen Werkes, von diesem Besuch eine besondere Bestätigung des neuen Friedenswillens, der im Deutschland von heute lebt, mit nach Hause nehmen wird.

•

Die politischen Kreise Englands sind wegen des bekannten Vorschlags an Italien für die Beilegung des Ostafrikakonfliktes in eine leichte Entrüstung geraten; wenn auch aus ganz verschiedenen Gründen. Die konservativen Elemente sind verstimmt, weil die englische Regierung mit gewissen Opfern den Frieden in Ostafrika und außerdem das Völkerbundsprestige retten wollte; die Liberalen und Arbeiterparteiler sehen das Prinzip des Völkerbundes gröblich mißhandelt und geraten in Sorge um diese Institution, die schon so viele moralische Nackenschläge erlitten hat. Aus dieser Stimmung heraus ist eine Diskussion entstanden, die etwas heftig anmutet. Manche Politiker schlagen nun bereits vor, die anderen Völkerbundsmächte zum wirtschaftlichen Boykott Italiens aufzufordern; andere Sachverständige regen die Schließung des Suez-Kanals für italienisches Kriegsmaterial und Militärtransporte an, wobei sie sich allerdings Rechenschaft geben müssen, daß hier die Rechtslage etwas unklar ist und daß Paris eine Verständigung mit anderen Mächten über solche Maßnahmen verlangt. Die Franzosen selbst sind diesmal in Sachen Völkerbund kühl bis ans Herz hinan und erklären, daß erst einmal die volle Wiederherstellung der englisch-französischen Zusammenarbeit verbürgt sein müsse, wenn der Schutz der abessinischen Grenze wirksam gewährleistet werden soll, was etwa auf die These hinausläuft: „Tu mir in Deutschland nichts, und dann tue ich dir in Abessinien nichts!" Verständlich, daß die Verehrer des Völkerbundes in England in eine Art seelische Krise verfallen. Der frühere Rundfunksprecher und jetzige außenpolitische Mitarbeiter des „News Chronicle", Vernon Bartlett, wendet sich deshalb auch scharf gegen die französische Presse, die in der Verhinderung eines italienisch-abessinischen Krieges einen „unfreundlichen Akt" sehe. Das sei der Gipfelpunkt der Heuchelei und Frankreich werde bei dieser Haltung bald keinen Völkerbund mehr haben, auf den es seine Politik stützen könne.

Revolution im Strafrecht!

Reichsleiter und Reichsminister Dr. H. Frank hat in der NSK unter der Ueberschrift: „Revolution im Strafrecht" einen Artikel veröffentlicht, der zu dem Reichsgesetz zur Aenderung von Vorschriften des Strafverfahrens und des Gerichtsverfassungsgesetzes Stellung nimmt. Reichsminister Dr. Frank schreibt hierzu u. a.:

Es wird in Zukunft nur ein Strafrecht geben, das den Verbrecher jeder Schattierung als einen Schädling der Volksgemeinschaft ansieht und ihn durch eine gerechte Bestrafung aus dieser Gemeinschaft ausscheidet. Am 26. Juni 1935 hat die Reichsregierung folgende Aenderungen der Strafprozeßordnung beschlossen: „In der Strafprozeßordnung werden als § 170a und als § 267a folgende Vorschriften eingeführt:

§ 170a: Ist eine Tat, die nach gesunder Volksanschauung Bestrafung verdient, im Gesetz nicht für strafbar erklärt, so hat die Staatsanwaltschaft zu prüfen, ob auf die Tat der Grundgedanke eines Strafgesetzes zutrifft und ob durch entsprechende Anwendung dieses Strafgesetzes der Gerechtigkeit zum Siege verholfen werden kann.

§ 267a: Ergibt die Hauptverhandlung, daß der Angeklagte eine Tat begangen hat, die nach gesunder Volksanschauung Bestrafung verdient, die aber im Gesetze nicht für strafbar erklärt ist, so hat das Gericht zu prüfen, ob auf die Tat der Grundgedanke eines Strafgesetzes zutrifft und ob durch entsprechende Anwendung dieses Strafgesetzes der Gerechtigkeit zum Siege verholfen werden kann.

Die neue Bestimmung der Strafprozeßordnung bedeutet, daß in Zukunft der Richter auch dann eine Bestrafung vornehmen kann, wenn der Tatbestand nicht unter Strafe gestellt ist, wenn er aber einem anderen Tatbestand des Strafgesetzes ähnlich ist und wenn nach der Volksanschauung die Tat eine Strafe verdient. In Zukunft wird es ausgeschlossen sein, daß ein Verbrecher nur deshalb straffrei ausgehen wird, weil durch irgendwelche Lücken im Gesetz oder durch unklare und widerspruchsvolle Auslegungen der Gerichte eine Bestrafung nach dem formalen Wortlaut des Gesetzes nicht erfolgen kann. Das bedeutet nicht, daß der Richter in Zukunft ähnlich dem Gesetzgeber für bestimmte Tatbestände neue Strafrechtsnormen schaffen kann. Grundsätzlich wird er auch in Zukunft an das Strafgesetz gebunden sein. Er hat jedoch in Zukunft die Möglichkeit, bei Vorliegen der angeführten Voraussetzungen in jedem Falle einen Schädling der Volksgemeinschaft der Bestrafung zuzuführen.

Der nationalsozialistische Staat kennt für seine Strafrechtspolitik nur einen Gesichtspunkt: rücksichtslosen Krieg gegenüber den Verbrechern und Uebeltätern zum Schutz und Vorteil des anständigen, der Volksgemeinschaft ehrlich und treu dienenden Volksgenossen. Das bedeutet nicht, daß jeder, der künftig in Deutschland angeklagt wird, auch schon von Anfang an als schuldig anzusehen ist; das bedeutet also nicht, daß der Angeklagte in seinem Verteidigungsrecht irgendwie beschränkt werden soll. Das bedeutet vor allem nicht etwa den Umstand, daß der nationalsozialistische Staat nicht auch sehr wohl zwischen den Verbrechern aus übler Gesinnung mit absolut gemeinschädlichem Instinkt und Wirken einerseits und dem kleinen, harmlosen, nur aus Unverstand und Schwäche als aus Schlechtigkeit mit den Ordnungsprinzipien der Volksgemeinschaft in Konflikt geratenen Alltagssünder unterscheiden könnte.

Die Einführung der neuen Bestimmungen ist daher nicht gleichbedeutend mit einer Schuldigerklärung aller irgendwie mit dem Gericht in Berührung geratenden Personen. Sie ist auch keine Generalverurteilungsvollmacht für jeden Richter in jedem Falle, sondern sie wird gerade aus der Psychologie des nationalsozialistischen Staats- und Volksaufbaues heraus den Uebeltätern das Entwischen unmöglich machen, für den unschuldig zur Verantwortung Gezogenen aber die Bestrafung ausschließen.

Darüber hinaus enthält aber diese neue strafgesetzliche Aenderung das klare Bekenntnis des Nationalsozialismus zur selbständigen, freien, unabhängigen Richterpersönlichkeit. Neben den Machtapparat tritt in allen germanischen Staaten seit jeher der Rechtsapparat. Und so ist es ein gewaltiger Fortschritt in der Gestaltung unserer Rechtszustände, daß der deutsche Strafrichter mit einer stolzen Entscheidungskraft versehen wird, die ihm als dem Repräsentanten der nationalsozialistischen Weltanschauung und des gesunden deutschen Volksempfindens die Rolle eines Volksrichters in der schönsten Bedeutung dieses Wortes überträgt. Der Führer hat durch dieses Aenderungsgesetz die Ehre des deutschen Richters in einer Weise verankert, daß ihm dafür der gesamte deutsche Rechtsstand Dank weiß.

Hierin liegt die revolutionäre Bedeutung des neuen Paragraphen 170a der Strafprozeßordnung. Das Gesetz vom 26. Juni 1935 hat weitere Bestimmungen zur Durchführung der neuen nationalsozialistischen Rechtsauffassung geschaffen. Die Staatsanwaltschaft soll z. B. nach einer Bestimmung auch dann, wenn sie selbst Berufung eingelegt hat und deshalb das Recht auf Revision verwirkt hat, das Rechtsmittel der Revision haben, wenn das Gericht ein Strafgesetz zu Unrecht entsprechend angewendet oder nicht angewendet hat. Sie kann somit in diesen wichtigen Fällen stets das Revisionsgericht anrufen.

So ist das Gesetzgebungswerk vom 26. Juni 1935 ein weiterer Schritt zum Ausbau des nationalsozialistischen Staates Adolf Hitlers auf dem Gebiete des Rechtes. Ich appelliere hier an das ganze deutsche Volk erneut, der hohen Auffassung des Führers über den Rechtsschutz und die Würde der Rechtseinrichtungen des deutschen Volkes, wie sie im Nationalsozialismus verankert sind, sich stets eingedenk zu zeigen. Jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau kann überzeugt sein, daß wir nationalsozialistischen deutschen Rechtswahrer treu und dankbar dem Volke gegenüber, das uns mit der großen Aufgabe der Rechtsschaffung und der Rechtssicherung betraute, auch bei diesem neuen, revolutionären, grundlegend wichtigen und weit über Deutschland hinaus bei allen Juristen Beachtung findenden Gesetzgebungswerk vom 26. Juni 1935 nur an die Wohlfahrt des deutschen Volkes denken wollen und danach handeln werden.

Militärbündnis Rom — Paris?

Eine Verteidigungslinie vom Rhein bis zum Brenner

London, 5. Juli.

Der Pariser Vertreter des „Daily Expreß" behauptet, aus vorzüglicher Quelle erfahren zu haben, daß Frankreich weitreichende militärische Vereinbarungen mit Italien abgeschlossen habe. Diese Vereinbarungen stellen eine Verteidigungslinie her, die sich vom Rhein bis zum Brenner erstrecke, und ließen die französisch-italienische Grenze reichlich entblößt von Truppen. Sie seien in der letzten Woche in aller Stille in Rom von Generalstabschef General Gamelin und dem italienischen Generalstabschef Marschall Badoglio abgeschlossen worden.

Unter den mehrfachen Zugeständnissen Frankreichs befinde sich auch die Anerkennung der italienischen Souveränität über die kleine Felseninsel Dumetrah in der Meerenge von Bab el Mandeb. Die Italiener arbeiteten Tag und Nacht daran, um die Insel in ein „Gibraltar des Roten Meeres" zu verwandeln.

Laval habe sich jetzt nach längerem Schwanken endgültig für Italien entschieden.

Die außerordentlich scharfen Angriffe gegen die englische Politik nehmen in den italienischen Blättern ihren Fortgang. Die „Stampa" stellt in ihren Ausführungen u. a. fest, in den Herzen der Italiener bleibe eine unauslöschliche Tatsache, die Feindschaft Englands, die zu verhindern suche, daß Italien in Ostafrika die für sich unerläßliche Sicherheit erlange. Unter der Maske des Völkerbundes suche England einen ausschließlichen Einfluß in Abessinien zu erlangen. aber dieses Mal werde die Maske fallen.

Laval will Mussolini nicht binden

Der englisch-französische Gegensatz in der Abessinienfrage.

Die Bemühungen Englands, Frankreich für die Beilegung des italienisch-abessinischen Streitfalles zu gewinnen, bilden weiter das Gesprächsthema der diplomatischen Kreise, vor allem nachdem der englische Botschafter erneut beim Quai d'Orsay vorgesprochen hat.

Frankreich scheint sich vorläufig weiter auf eine eher ablehnende Haltung versteifen zu wollen, in der mehr oder weniger deutlich zu erkennenden Absicht, von England positive Unterpfänder für die Behandlung der europäischen Fragen zu erhalten.

Wenn England bei seinem Vorgehen vor allem auf die schweren Rückschläge hinweist, die der Völkerbund durch einen italienisch-abessinischen Krieg erleiden würde, erklärt man demgegenüber, wie „Oeuvre" feststellt, in maßgebenden französischen Kreisen, daß Frankreich den Fall Abessinien nicht mit dem Erfolg oder Mißerfolg der Völkerbundspolitik gleichsetzen könne. Frankreich könne sich mit Recht darüber wundern, daß England so eifrig die Genfer Einrichtung, den Völkerbundspakt und die Sanktionen verteidige, obwohl gerade England seit 1919 Frankreich stets den Weg verlegt habe, wenn es die Anwendung von Sanktionen gegen Deutschland wegen Verletzung des Versailler Vertrages gefordert habe. Und England selbst habe unlängst durch die Unterzeichnung des deutsch-englischen Flottenabkommens den Versailler Vertrag mit

Füßen getreten (!). Auf jeden Fall erwarte Laval eine Note der englischen Regierung.

Laval werde sich aber auf keinen Fall von der der Note Mussolinis gegenüber eingenommenen Haltung abbringen lassen, die darin bestehe, Italien nicht zu behindern.

Keine Entscheidung vor der Ratstagung

Der diplomatische Korrespondent der „Morningpost" hört, daß bei den Pariser Verhandlungen zwischen Großbritannien und Frankreich keine endgültigen Vorschläge gemacht worden seien und daß vor der Tagung des Völkerbundsrates im August auch keine Entscheidung erfolgen dürfte. Der politische Korrespondent der „Morningpost" schreibt, ähnlich wie der des „Daily Telegraph", die Politik der englischen Regierung gehe von dem Grundsatz aus, daß Großbritannien als Völkerbundsmitglied nur gemeinsame und keine individuellen Verpflichtungen habe und nichts tun werde, wozu nicht auch andere Nationen bereit wären.

„Freundschaftlicher Vermittler"

In wohlunterrichteten Kreisen bemerkt man, es habe den Anschein, daß man in Paris ebensosehr wie in London wünsche, den abessinischen Streitfall friedlich geregelt zu sehen. Laval sei bereits zweimal in Genf in diesem Sinne tätig gewesen.

Laval habe erklärt, falls ihm eine Anregung für eine angemessene Lösung des italienisch-abessinischen Streitfalles vorgelegt würde, so würde er nicht zögern, sich zum freundschaftlichen Vermittler in Rom zu machen, unter der Bedingung, daß ein derartiger Schritt auf keinen Fall die engen und vertrauten Beziehungen beeinträchtige, die jetzt zwischen Frankreich und Italien beständen.

Das Haupthindernis

Zur abessinischen Frage schreibt der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph", ein Haupthindernis französischer Zusammenarbeit mit Großbritannien bei der Durchsetzung der Autorität des Völkerbundes sei ein Protokoll, das dem französisch-italienischen Abkommen vom Januar angefügt worden sei, und in dem es heiße, daß Frankreich außerhalb der Eisenbahnzone Dschibuti — Addis Abeba kein Interesse an Abessinien habe. Mussolini habe daraus den Schluß gezogen, daß Frankreich ihm freie Hand gebe, seine Einflußsphäre in Abessinien unbegrenzt auszudehnen. Großbritannien sei trotz seiner dortigen Interessen nicht zu Rate gezogen worden.

Ein Schachzug Abessiniens

Anrufung des Kelloggpaktes.

Addis Abeba, 5. Juli.

Die abessinische Regierung hat dem hiesigen amerikanischen Geschäftsträger George eine Note überreicht, die fünf Seiten umfaßt und in der der abessinisch-italienische Streitfall genau dargelegt wird. Es wird auf die andauernden italienischen Truppenverschiffungen hingewiesen und eine Aufklärung des blutigen Zwischenfalles von Ual Ual gegeben, dessen friedliche Beilegung von Italien abgelehnt worden sei. Seit dem 16. März 1935 unternehme Italien ständig Provokationen.

Die Note nimmt sodann auf den Völkerbund und auf den Kelloggpakt Bezug und teilt mit, daß die abessinische Regierung nunmehr gezwungen sei, den Kelloggpakt anzurufen, um in letzter Stunde mit gesetzmäßigen Mitteln die Unabhängigkeit und Unversehrtheit des Landes zu verteidigen, nachdem Italien durch Zurückweisung des letzten englischen Vermittlungsvorschlages einen neuen Beweis seiner kriegerischen Absichten gegeben habe.

Flugzeug stürzt auf Haus

Schweres Unglück bei Berlin. — 8 Tote.

Berlin, 5. Juli.

Freitag vormittag ereignete sich über Britz bei Berlin ein schwerer Flugzeugunfall. Das Flugzeug „D-ORAS", das regelmäßig für die Firma Siemens vom Flughafen Tempelhof aus technische Versuchsflüge unternimmt, stürzte aus bisher nicht geklärter Ursache eine Viertelstunde nach dem Start ab und schlug in das Haus Jahnstraße 58. Der Flugzeugführer und fünf Insassen kamen hierbei ums Leben. Das Haus geriet in Brand, wobei weitere zwei Personen umkamen.

Die Wirkung des Unfalls war sehr stark. Einige Wohnungen des dreistöckigen Hauses wurden schwer mitgenommen und zum Teil in Brand gesetzt. Außerdem hat das unmittelbar anschließende Haus unter den Unfallauswirkungen gelitten. Hier wurde ein Teil der Hauswand heruntergerissen, und die Stichflamme ging durch einige Wohnungen bis zur gegenüberliegenden Hauswand hindurch. Der Verwalter des Hauses, Otto, mit seiner Frau, die sich gerade in der Küche beim Mittagessen befanden, wurden von dieser Flamme erfaßt und getötet. Das Flugzeugunglück hat somit 8 Todesopfer gefordert.

Die vergifteten Cremeschnitten

10 Jahre Zuchthaus für Mordversuch am Bräutigam.

Bad Reichenhall, 5. Juli. Das Schwurgericht Traunstein verurteilte die 31jährige Franziska Schober zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Die Verurteilte hatte ihren Bräutigam mit Cremeschnitten vergiften wollen, die sie an einer bestimmten Stelle in Bad Reichenhall niederlegen ließ. Sie führte ihren Bräutigam dorthin, zeigte sich über den „Fund" überrascht und wollte ihn überreden, das Gebäck zu essen. Als das mißlang, veranlaßte die Schober ihren Freund, die Schnitten mit nach Hause zu nehmen, um sie dort zu verzehren. Der Bräutigam schenkte sie aber seiner jüngeren Schwester, die den Genuß mit dem Leben bezahlte. Eine andere Schwester und der Großvater des Bräutigams, die von dem Gebäck genossen hatten, erkrankten. Sie sind heute wiederhergestellt.

Die Angeklagte war bei ihrer Vernehmung geständig und legte großes Gewicht darauf, daß ihr Geliebter immer untreu gewesen sei, worüber sie sich derart aufgeregt habe, daß sie ihn zu beseitigen suchte. Die Tatsache, daß sie das Gift schon jahrelang im Hause hatte, begründete sie damit, daß sie Hunde und Katzen vergiften wollte. Sie beteuerte, daß sie den Tod der Schwester des Bräutigams unendlich bereue.

Unwetter im Elsaß — 5 Gebäude eingeäschert

Bischweier i. E., 5. Juli. Ueber die hiesige und die Colmarer Gegend ging ein schweres Unwetter nieder, das von Blitz und Hagelschlag begleitet war. Nachdem der Blitz zunächst in den Kirchturm eingeschlagen hatte, ohne jedoch zu zünden, ging ein zweiter Blitzschlag in einen großen Strohhaufen und zündete. Im Nu stand die ganze Scheune in Flammen. Vom heftigen Wind angefacht übertrug der Wind die Flammen auf die benachbarten Anwesen. In einem Zeitraum von wenigen Minuten standen 5 landwirtschaftliche Gebäude in Flammen. Zahlreiches Vieh ist in den Flammen umgekommen. Der Gesamtschaden beläuft sich auf rund 680 000 Franken.

Lokales

Flörsheim am Main, den 6. Juli 1935

Gräßlicher Unglücksfall. Gestern Nachmittag wurde die 64 Jahre alte Frau Elise Lührmann Ww., hier in Flörsheim, Obermainstraße wohnhaft auf der Landstraße Rüsselsheim — Raunheim am Ausgang Rüsselsheim von einem Personenauto angefahren und sofort getötet. Wie Augenzeugen berichten, wollte die Frau, die auf dem Heimweg war, die Landstraße überqueren, bemerkte ein von Rüsselsheim kommendes Personenauto und ließ dieses passieren. In kurzem Abstand folgte aber ein zweiter Wagen, den die Frau zu spät bemerkte, denn sie hatte die Straße schon zur Hälfte überquert. Was nun geschah, ist aus den Schilderungen der Augenzeugen nicht mit Sicherheit festzustellen. Der Lenker des zweiten Autos versuchte auszuweichen und bremste mit aller Kraft, streifte die Passantin aber noch mit dem rechten Kotflügel des Wagens. Die Frau stieß einen Schrei aus, und kam zu Fall. Als man schnell hinzusprang, zu helfen, war die Aermste bereits tot. — Die Beerdigung, der im Leben so ruhigen und freundlichen Frau, findet am Sonntag nachmittag 5 Uhr statt. Sie hat ihren vor kurzem verstorbenen Gatten nur um 3 Monate überlebt.

Beinahe ertrunken wäre am Dienstag nachmittag ein ca. 20 Jahre altes Mädchen von hier, das weit ab vom Ufer einen Krampf in die Beine bekam und nicht mehr weiter schwimmen konnte. Ein 15jähriger Junge, F. M., von hier leistete tatkräftige Hilfe, wodurch das Mädchen das Ufer erreichen konnte. Der Mut des Retters ist bewundernswert, zumal er selbst körperlich nicht stark ist.

Das Herunterrutschen an Holzbalken oder Holzgeländern ist eine gefährliche Sitte, besonders bei der Schuljugend. In der neuen Schule wurde dieser Tage beobachtet, daß kleine A. B. C.-Schützen auf dem Geländer-Balken der Holztreppe, bei dem Schuldienerhaus, herunterrutschten wobei ihnen ganz gefährliche „Schliwwer" durch den Hosenboden ins „dicke Teil" gingen. Es ist Sache der Eltern ihre Kinder auf diese Gefahr aufmerksam zu machen. Einmal sagen nützt gewöhnlich nichts, man sollte dies öfter tun, denn böse Buben hören schlecht!

Gefahren bei heißen Tagen

Einige Hinweise und Ratschläge.

Angesichts der mancherlei Gefahren, die die Hitze mit sich bringt, seien hier einige nützliche Ratschläge gemacht.

Die vielen Unfälle beim Baden und Schwimmen ließen sich zum großen Teil vermeiden, wenn namentlich von den jungen Leuten die immer wieder gepredigten Vorsichtsmaßregeln mehr beachtet würden. Jedermann prüfe seinen Gesundheitszustand. Nicht jedem ist das Baden in offenen Gewässern zuträglich. Kein Schwimmer gehe erhitzt oder mit vollem Magen oder mit erregter Herztätigkeit ins Wasser. Keiner wage sich weiter hinaus, als er es zuverlässig seinen Körperkräften und seiner Schwimmtüchtigkeit zutrauen darf. Keiner gehe, nur der Renommage halber, in zu kaltes Wasser oder bleibe zu lange drinnen. Schwere Erkältungserkrankungen innerer Organe können die Folge sein. Immer wieder kommt es vor, daß Schwimmunkundige sich an gefährliche Stellen wagen und dadurch den Tod finden.

Beim Sonnenbaden ist selbstverständlich auch die notwendige Vorsicht geboten. Vor allem darf man sich nicht zu lange der Sonne aussetzen, muß die Körperhaltung öfters ändern, den Kopf mit einem Tuch bedecken oder sich so hinlegen, daß das Gesicht im Schatten bleibt. Man öle oder fette sich auch vor Beginn des Sonnenbades ein und wiederhole das des öftern im Schatten. Wenn die Haut sich zu röten und zu straffen beginnt, dann höre man auf mit dem Sonnenbad, sonst gibt es Blasen, Kopfschmerzen und lästige Müdigkeit.

Bei Insektenstichen ist Vorsicht geboten, weil die Insekten, die sich auf unsere Haut setzen, sich nicht nur von den Säften lebender, sondern auch toter Tiere nähren, also gelegentlich sogen. Leichengift saugen. Gegen Insektenstiche hilft am besten Salmiakgeist, den man sofort in die Wunde reibt. In Gegenden, in denen eine besondere Insekten- und Schnakenplage herrscht, ist es schon der Mühe wert, auf Spaziergängen, bei Ausflügen und Touren, ein kleines Fläschchen Salmiakgeist zu sich zu stecken.

Eine alte Mahnung bezieht sich in diesen hochsommerlichen Tagen auf das Trinken. Man hüte sich vor allem, in erhitztem Zustand kalte Getränke hinunterzustürzen, unvorsichtig Eis zu sich zu nehmen oder kurz nacheinander Obst und Wasser zu genießen. Das Durstgefühl, das durch die große Hitze erzeugt wird, verleitet in dieser Beziehung zu vielen Unvorsichtigkeiten und gesundheitlichen Versündigungen, die sich durch mehr oder minder schwere Störungen des Befindens rächen und nicht selten sogar mit dem Tod bezahlt werden müssen.

Sängerbund beim Liedertag in Bischofsheim. Bei dem am verflossenen Sonntag in Bischofsheim stattgefundenen Liedertag mit Kritik, konnte der Sängerbund wieder einen schönen Erfolg verbuchen. Während beim Volkslied Textfehler bei den Sängern zu verzeichnen waren, die eine Kritik beeinflussen mußte, und deshalb nur als „gut durchgearbeitete Leistung" bewertet wurde, war die Kritik beim Chor, „Morgenlied" v. Rietz eine außerordentlich gute. Nachstehend soll die Bewertung bekannt gegeben sein: Tonbildung und Stimmenausgleich: sehr gut, Harmonie, Reinheit: recht — sehr gut, Rythmik: [illegible] Dynamik: gut bis recht gut, Aussprache: [illegible] Auffassung: recht — sehr gut, Gesamteindruck: [illegible] Kritikrichter war Herr K. Grimm, Darmstadt. [illegible] Sängerbund und mit ihm Flörsheim darf stolz [illegible] innerhalb so kurzer Frist so zwei schöne Erfolge [illegible] zu können.

Kreisvolksfest. Es wird nochmals auf das am [illegible] 8. Juli 1935 in Hofheim Ts. stattfindende Kreisfest des Kreises Main-Taunus der NSDAP. aufsam gemacht. Der Bevölkerung zur Kenntnis, daß [illegible] sämtlichen Stationen des Kreises Sonntagskarten [illegible] Hofheim ausgelegt sind.

Omnibusfahrplan zum Volksfest nach Hofheim!

Hinfahrt: ab Bahnhof 11.00, 12.00, 13.00, 15.00 [illegible]

Rückfahrt: ab 18.00 Uhr nach Bedarf. — [illegible] Wagen 23.00 Uhr.

Die geplante Tanzbelustigung des Jahrganges [illegible] für den morgigen Sonntag fällt aus und wird [illegible] Tagen stattfinden.

Filmschau. Polenblut, die bekannte Operette [illegible] Samstag und Sonntag im Gloria-Palast gezeigt. [illegible] Ondra-Schmeling, Ivan Petrovich spielen die [illegible] rollen.

Die Ernte hat begonnen. Mit der Wintergerste [illegible] es angefangen, die schon vor 10 Tagen schnittreif war [illegible] bereits in die Dreschmaschine kommt. Die anderen [illegible] treidearten werden bald folgen.

Die Spatzenplage ist wieder ziemlich groß, [illegible] man sich schon Gedanken machte, daß diese Lausbuben [illegible] unter den Gefiederten bei uns aussterben würden. [illegible] verschiedenen Stellen der Gemarkung wird geklagt, [illegible] die Spatzen den Weizenfeldern starken Abtrag tun. [illegible] Kirschen und sonstige Früchte verschmähen diese Sippe [illegible] ritter nicht.

Einen Zirkus am Main gab es in dieser Woche, [illegible] Spengler", d. h. „Zirkus" ist ein bißchen viel [illegible] Es war höchstens die Keimzelle zu einem solchen. [illegible] die Leute hatten rechtes Zirkusblut in sich, das [illegible] ihre Leistungen und ihr Auftreten. Schließlich haben [illegible] die Größten dieses Faches einmal auf solche Weise [illegible] gefangen. Jedenfalls war die Flörsheimer Jugend [illegible] von den Leistungen der fahrenden Künstler begeistert.

— **Nur noch gegen Bar einkaufen.** Der Reichsstand des Deutschen Handwerks bezw. der Reichsinnungsverband des Fleischerhandwerk haben auf ihre Bitte um Befreiung der Barzahlung bezw. Verkürzung der Zahlungsfrist zustimmende Erklärungen vom Reichsminister der [illegible] Reichskriegsminister und Reichs- und preußischen Innenminister erhalten. Der Reichsinnenminister erklärt ausdrücklich, [illegible] stimme mit dem Reichsstand darin überein, daß es notwendig sei, den Barverkauf in jeder Art und Weise zu [illegible] Er empfiehlt dem Reichsstand, diesem Ziel durch entsprechende Aufklärung allen Volksgenossen gegenüber nachzustreben.

Für die Lehrerschaft des Rheingaukreises und einer ganzen Reihe von Gemeinden des Main-Taunus-Kreises wurde hier in Anwesenheit eines Regierungsvertreters eine Zusammenkunft abgehalten. Die Erschienenen begrüßte Kreisschulrat Stähler-Rüdesheim. Dann sprach Studienrat Rau-Eltville über das Landschaftsbild des Rheingaues. In einem weiteren Vortrag behandelte Schulrer Thürnger-Stephanshausen die Praxis der Schule unter besonderer Berücksichtigung der erbbiologischen [illegible] gen. Die Ganzheits-Methode behandelte Lehrer [illegible] Flörsheim. Nach den Ansprachen fand eine Besichtigung der Rebenveredlungsanlagen der Preuß. Domäne, des Klosters und der Kellereien von Eberbach statt. Auch dem Zeltlager der HJ. galt ein kurzer Besuch. Unter Leitung von Mittelschullehrer Schmitt-Eltville wurden abschließend Besichtigungen in Eltville durchgeführt.

Gefahren beim Blumenpflücken

Auf den Wiesen entfaltet der Sommer seine Blütenpracht. Da lockt die Margarite, dort breitet die Schafgarbe ihre weißen Blüten aus, und an feuchten Rinnsalen [illegible] leuchtet das Vergißmeinnicht. Freilich sind nicht alle Sommergaben so harmlos, wie man glaubt. So ist der Saft des goldgelben Hahnenfußes ätzend und kann sogar Geschwüre verursachen. Der üppige Giftlattich, der sich auch auf Schutthaufen findet, bewirkt durch seinen milchigen Saft [illegible] bel, Erbrechen und Schlafsucht. Sehr giftig sind die [illegible] artigen blauen Blüten des Eisenhutes, die Fieber und [illegible] Krämpfe erzeugen können. Der gefleckte Schierling mit rot getupften Stengeln und der weißblühende Stinkerich bergen in ihren Fruchtkapseln ein starkes Gift. Der Fingerhut mit seinen prachtvollen, traubenförmigen Blüten, das schwarze Bilsenkraut mit seinen weißen zierlichen Blüten und auch die Blüten des Goldregens bergen Gefahren in sich. Schließlich sei noch vor der im Herbst blühenden Herbstzeitlose gewarnt, die man von Kindern nicht pflücken lassen soll.

Wer einen Feldstrauß pflücken will, dem bleiben noch viele andere schöne Kinder Floras, um das Heim zu schmücken, so der rote Hahn, die blaue Kornblume, der Ehrenpreis, die Feldnelken, die Wicken, die Kornraden und [illegible] sie alle heißen. Ihre Schönheit ist gefahrlos und in ihren Kelchen verbirgt sich kein Gift.

Jedenfalls ist es nicht nur heimat- und naturkundlich wichtig, unsere Kinder über die heimische Blumenwelt aufzuklären, sondern auch vom Gesichtspunkt der Vermeidung gesundlicher Gefahren.

*

— **Nicht nebeneinander radeln!** Die Radfahrer, denen die gegenwärtige Verkehrserziehung gilt, werden noch einmal darauf hingewiesen, daß ein Nebeneinanderfahren innerhalb der Stadt und auf belebten Landstraßen verkehrswidrig ist. Dieser Unfug des Nebeneinanderfahrens muß mit aller Strenge bekämpft werden. Die Kraftradstreifen der Verkehrspolizei sind angewiesen, in jedem Fall rücksichtslos durchzugreifen und Zuwiderhandelnde gebührenpflichtig zu verwarnen bezw. zur Anzeige zu bringen.

Das braune Brett!

Aufruf!

Die gesamte Kreisbevölkerung des Main-Taunus-Kreises trifft sich am Sonntag, den 7. und Montag, den 8. Juli 1935 beim Kreisvolksfest Hofheim Ts. Sonntagskarten werden von allen Stationen des Kreises ausgegeben.

Kreisleitung Main-Taunus.

Sämtliche Mitglieder der N.B.G. 17 und 18 werden aufgefordert, geschlossen an dem Kreisfest in Hofheim teilzunehmen.

Die am 8. Juli angesetzte Versammlung der N.B.G. 17 und 18 (Handel und Handwerk) in der Kartaus findet nicht statt und wird um 4 Wochen verschoben.

N. S.-Hago.

Eddersheim

Achtung! Achtung!

Kreisvolksfest in Hofheim Ts. am 7. Juli 1935

Um der Bevölkerung in Eddersheim den Besuch des Kreisvolksfestes am Sonntag, den 7. Juli 1935 zu ermöglichen, wird durch Herrn Philipp Staab von Sonntag mittag 12 Uhr ab ein Pendelverkehr nach untenstehendem Fahrplan, der unverbindlich ist und gekürzt oder erweitert werden kann, durchgeführt. Der Fahrpreis beträgt 45 Pfennig. — Ein- bezw. Aussteigeplatz in Eddersheim ist am Gasthaus zum Hirsch, in Hofheim am Bahnhofsplatz.

Fahrplan:

Eddersheim 12.00, 12.30, 13.00, 13.30, 14.00 Uhr.
Hofheim 19.30, 21.00, 22.00, 23.00, 24.00 Uhr.

Die Bevölkerung wird am Sonntag unter Beweis stellen, daß die Worte Volksgemeinschaft und Kameradschaft nicht nur Lippenbekenntnisse sind.

Heil Hitler.

Kesting, Ortsgruppenleiter.

Rege Neubautätigkeit. In unserem Orte wird im Laufe des Sommers rege gebaut. Vier Häuser sind im Werden, wovon eines bereits überdacht ist.

An der Schleuse gab es vorgestern Nachmittag eine Sensation. Der Strom zu den Motoren, die die Tore zu öffnen und schließen, setzte aus und so mußte die nicht leichte Arbeit mittels Handkurbeln verrichtet werden. Daß das Schleusen dabei weit länger dauerte selbstverständlich. Die Personenboote „Ida", „Meteor" „Gutenberg" und „Vaterland" konnten erst nach 10 Uhr die Schleuse passieren.

Die Feuerwehrübung der Pflichtfeuerwehr, die für den 7. Juli festgelegt war, ist auf den 9. Juli verschoben und findet dann abends 8 Uhr statt.

Weilbach

s **Das neue Bachbett** wurde dieser Tage in Benutzung genommen. Die Zweckmäßigkeit dieser vorgenommenen Arbeit wird man vielleicht erst zur Zeit der Schneeschmelze und der Hochwassergefahr ganz und voll zu würdigen wissen. Fast nahezu 2000 Kubikmeter Erdbewegung waren notwendig um der „Weilbach" die jetzige Gestaltung zu geben. 17 Arbeiter fanden Arbeit und Brot, die nur Zeit an der neu angelegten Straße beschäftigt sind, die gleichfalls von derselben Firma ausgeführt wird.

s **Die Vermessungen auf der Dreispitze** am Flörsheimerweg, auf der das Kriegsehrenmal zur Aufstellung gelangt, wurden am Donnerstag durch den Regierungsvermesser Rhein-Wiesbaden getätigt. Heute Mittag legte er mit den Arbeiten beauftragte Bildhauer Herr Dienstbach-Wiesbaden das Fundament an, sodaß bestimmt am kommenden Montag mit den Arbeiten begonnen werden kann. Und nun frisch ans Werk, damit die geplante Einweihung noch im Laufe des Sommers stattfinden kann.

N. S. D. A. P. An den heute Abend im Gasthaus zum Schwanen stattfindenden Mitgliederappell wir erinnert. Pünktliches Erscheinen eines jeden Parteigenossen ist Pflicht.

Das Volksfest des Main-Taunus-Kreises sollte von allen Einwohnern am morgigen Sonntag und Montag besucht werden. Um 11, 12, 13 und 15 Uhr verkehrt ein Omnibus ab Waage nach Hofheim. Rückfahrt ab 2 Uhr. Die hiesige Turngemeinde stellt zu den allgemeinen Freiübungen Turner zur Verfügung, und wird auch eine Riege für das Turnen am Pferd abkommandieren.

Aus der Umgegend

** **Dillenburg.** (Der Bahnhof ohne Gleisanschluß.) Durch die Genehmigung der Baukosten zur Vollendung der Bahnstrecke Haiger—Gusterhain, die infolge des Kriegsausbruches unterbrochen werden mußte und deren Fertigstellung in den Nachkriegsjahren auf starke Widerstände gestoßen war, erhält nunmehr der Ort Breitscheid auch die endgültige Verbindung mit der Bahnlinie. Das Bahnhofsgebäude und die Güterannahmestelle waren bereits in der Vorkriegszeit fertig, so daß es als ein Kuriosum besonderer Art galt, in Deutschland einen Bahnhof ohne Gleisanlagen zu haben. Sobald die Bahn fertiggestellt sein wird, können auch die Braunkohlenlager in Breitscheid aufgeschlossen werden. Für die Basaltvorkommen und die Kalksteinlager im Westerwald ist der Bahnbau ebenfalls von großer Bedeutung.

Groß-Gerau. (Verführte Jugend.) Sechs junge Leute, keiner über 20 Jahre, hatten sich vor dem Strafsenat des Oberlandesgerichts in Darmstadt wegen kommunistischer Agitation zu verantworten. Als Hilfskräfte eines Spanien hatten sie verbotene Zeitschriften verteilt oder Geld eingesammelt, zum Teil auch nur solche Zeitschriften gekauft. Sie wurden verurteilt: Heinrich Schröder aus Groß-Gerau, der trotz seiner Zugehörigkeit zum Arbeitsdienst sich kommunistisch betätigt hatte, zu drei Jahren Gefängnis, Martin Boettbel und Heinrich Best, beide von Groß-Gerau, zu je zweieinhalb Jahren, Peter Klappich aus Klein-Gerau und Wilhelm Kunz aus Schneppenhausen zu je einem Jahr Gefängnis. Ein Angeklagter wurde mangels Beweises freigesprochen.

Worms. (Vom Tode des Ertrinkens gerettet.) Die Unsitte des Anschwimmens von Lastkähnen auf dem Rhein hätte am Donnerstag nachmittag beinahe ein Menschenleben gefordert. Ein Junge kam bei dem Versuch, auf einen Lastkahn zu klettern, in arge Bedrängnis und drohte zu ertrinken. Im letzten Augenblick kam noch der Bademeister Hartenbach hinzu; es gelang ihm, den erschöpften Jungen vom sicheren Tod des Ertrinkens zu retten.

Gießen. (Kraftwagen vom Zuge erfaßt und verbrannt.) Auf der Strecke Gießen—Grünberg, zwischen den Bahnhöfen Allendorf und Treis, wurde auf einem unbeschrankten Uebergang ein Personenauto von einem Personenzug erfaßt und umgeworfen. Das Auto verbrannte dabei völlig. Der Führer des Kraftwagens und ein mitfahrender Junge wurden verletzt und mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden.

** **Braubach.** (Vom Starkstrom getötet.) Auf der hiesigen Blei- und Silberhütte ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein Arbeiter kam mit der elektrischen Leitung in Berührung und wurde auf der Stelle getötet.

Ein kalter Blitzstrahl fährt durchs Haus. Ein kalter Blitz schlug in das Anwesen der Geflügelfarm Sebastian Dreyer in Hoppenried (Schwaben). Der Blitz fuhr unter gewaltigem Krach in den Kamin, sprang dann auf die elektrischen Leitungen über, denen er im Zickzack durch das ganze Haus bis in den Keller folgte. Dabei wurden sämtliche Leitungen zertrümmert, der Zähler wurde von der Mauer gerissen. Vom Keller nahm der Blitz seinen Weg wieder in die Höhe und verließ das Haus durch das Dach, wobei er einen Balken in Fetzen riß. Durch den starken Luftdruck wurde das ganze Dach gehoben und verwüstet.

Sport-Vorschau

Während im Fußball die Sommerruhe ihren Beginn genommen hat, nimmt die Leichtathletik den ihr zukommenden Platz im sonntäglichen Sportgeschehen ein. Die 16 deutschen Gaue wollen ihre Meister und Meisterinnen ermitteln, nachdem die Titelhalter für die Staffel-Wettbewerbe bereits feststehen. Man darf damit rechnen, daß diese Kämpfe die erste diesjährige „Generalbestätigung" der harten Winterarbeit sein werden. Die Gaumeisterschaften selbst werden in folgenden 16 Städten durchgeführt: Gau Ostpreußen in Insterburg, Gau Pommern in Stettin, Gau Brandenburg in Berlin, Gau Schlesien in Breslau, Gau Sachsen in Leipzig, Gau Mitte in Erfurt, Gau Nordmark in Hamburg, Gau Württemberg in Stuttgart, Gau Niedersachsen in Braunschweig, Gau Westfalen in Wanne-Eickel, Gau Niederrhein in Rhendt, Gau Mittelrhein in Trier, Gau Nordhessen in Kassel, Gau Südwest in Darmstadt, Gau Baden in Freiburg, Gau Bayern in Nürnberg. Die Dauerläufer (30 Kilometer) werden zu Gaugruppen-Meisterschaften zusammengezogen werden.

Aus dem Ausland interessieren die polnischen Landesmeisterschaften in Bialystok und ein Länderkampf zwischen Holland und Ungarn in Amsterdam.

Im Schwimm-Länderkampf Frankreich — Deutschland

in Paris gibt es 17 Wettbewerbe, und zwar sieben für Frauen und neun für Männer, dazu ein Wasserballspiel. Jedes Land stellt für die Einzelwettbewerbe zwei Teilnehmer; bei den Männern wird eine 4mal 200 Meter-, bei den Frauen eine 4mal 100 Meter-Kraulstaffel geschwommen. Die Wertung erfolgt nach dem olympischen System, wie auch die Wettbewerbe dem olympischen Programm angepaßt sind. Die Aussichten werden für Deutschland sehr günstig eingeschätzt.

In Zoppot kämpfen unsere besten Langstreckenschwimmer um die Titel „Meister der deutschen Meere"; ein verbandsoffenes Schwimmfest in Danzig und die bayerischen Gaumeisterschaften in Augsburg wären dann noch zu erwähnen.

Sieben Ruder-Regatten

bieten den deutschen Ruderern Gelegenheit, die in hartem Training geschulten Kräfte zu messen. Hamburg, Würzburg, Gießen (zweitägig), Heilbronn, Dresden, Stettin und Tilsit sind die Schauplätze dieser Regatten. Hamburg kommt dabei die größte Bedeutung zu, trifft hier doch der größte Teil der ersten deutschen Klasse auf einige gute Ausländer.

Im Berliner weiträumigen Poststadion kämpfen am Sonntagnachmittag

Max Schmeling — Paolino Uzcudun.

Man zweifelt nicht an einem Sieg des Deutschen, der zweifellos der bessere Boxer ist, aber man vergißt dabei zuweilen, daß Schmeling mehr herausholen muß als etwa nur einen noch so klaren Punktsieg. Schmeling muß, wenn das Ergebnis vom Sonntag eine Empfehlung für seine Ansprüche auf den Weltmeistertitel werden soll, den Basken vor der Zeit schlagen. Was übrigens bisher noch keinem Boxer jemals gelungen ist und von vielen wegen der eisernen Härte Paolinos sogar für unmöglich gehalten wird. Das Rahmenprogramm ist mit den Paarungen Jakob Schönrath — Ambroß, Adolf Witt — Ernst Pistulla, Willi Pürsch — Leonhard Marohn, Radtke (Danzig) — Leopold (Berlin) sehr geschickt zusammengestellt. Berufsboxkämpfe finden weiter in Solingen und in Zürich statt, letztere mit Hubert Ausböck im Hauptkampf. In Karlsruhe ermitteln die badischen Amateure ihre Gaumeister, in Wiesbaden die des Mainbezirks im Gau Südwest.

Die kleine Anzeige

gehört zum meistgelesenen Inhalt eines Lokalblattes. Dabei ist sie so billig und verfehlt ihre Wirkung nie, zum Beispiel

1 kleine Wohnung

wird von jungen Eheleuten zum Sonndsovielten gesucht.

Offerten unter A. B. 13 an den Verlag ds. Bl.

— Dieses Inserat oder dessen Raum kostet nur 75 Pfg. —

Mit dem Lastwagen gegen einen Brückenpfeiler. In München stieß ein auswärtiger Lastkraftwagen, der hoch mit Brettern beladen war, gegen eine Brückenpfeilerreihe. Durch den Anstoß wurde die Ladung nach vorwärts gegen das Führerhaus geschoben, wodurch der Lenker gegen die Steuersäule gedrückt und sofort getötet wurde.

Seltsamer Brandstifter. Mit einer eigentümlichen Brandstiftung hatte sich das Schwurgericht Traunstein zu befassen. Ein 50jähriger Mann aus Schmiedhausen bei Aibling hatte im Stadel seines 90 Tagwerk umfassenden Anwesens Brand gelegt. Der Stadel und das Stallgebäude brannten ab. Der Besitzer war in guten finanziellen Verhältnissen. Ein Jahr vorher war er von einem Lastwagen überfahren worden, wobei er eine schwere Kopfverletzung erlitten hatte. In der Verhandlung gab er an, daß er das Anwesen angezündet habe, weil es ihm zu groß war. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim

Auf Veranlassung des Reichs- und Preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft hat die Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse Konserven aus Rindfleisch herstellen lassen, die jetzt unter der Bezeichnung „Fleisch im eigenen Saft" zum Verkauf gelangt. Diese in Zeiten des Ueberangebots von Rindvieh hergestellten Konserven sollen in Zeiten einer veringerten Eigenerzeugung zur Vermeidung von Preissteigerungen an die Verbraucher abgegeben werden. Da in der jetzigen Jahreszeit von der Landwirtschaft weniger Rindvieh auf den Markt gebracht wird, ist der Zeitpunkt zum Verkauf der Fleischkonserven gekommen. — Ich kann die Verwendung dieser Rindfleischkonserven, wegen seiner hervorragenden Güte, empfehlen. Die Kilodose kostet 1.50 Mark und ist in allen hiesigen Metzgerläden zu haben.

Der Bürgermeister: Dr. Stamm

Kirchliche Nachrichten

Katholischer Gottesdienst

4. Sonntag nach Pfingsten, den 7. Juli 1935.

7 Uhr Frühmesse. 8.30 Uhr Schulmesse. In der Schulmesse Amt für Familie Martin Gutjahr. 9.45 Uhr Hochamt. Nachmittags 2 Uhr Andacht. 4 Uhr Marianische Kongregation.

Montag 6.30 Uhr 3. Seelenamt für Therese Germeroth, 7 Uhr Jahramt für Heinrich Schneider.

Dienstag 6.30 Uhr hl. Messe für die Pfarrgemeinde, (Schwsth.), 7 Uhr Amt für Familie Johann Traiser.

Mittwoch 7 Uhr hl. Messe für Agnes Adam statt Kranzspende (Krankenh.), 7 Uhr 2. Seelenamt für Veronika Bachmann.

Donnerstag 6.30 Uhr 2. Seelenamt für Josef Hofmann, 7 Uhr 3. Seelenamt für Magdalena Richter.

Freitag 6.30 Uhr Amt für die gefall. Nikolaus und Heinrich Lauck, 7 Uhr Amt für Heinrich Hugo Schmitt.

Samstag 6.30 Uhr Jahramt für Eheleute Josef Hauser, 7 Uhr 2. Seelenamt für Kath. Jung.

Für die Teilnehmer an der Wallfahrt nach Marienthal wird um 6 Uhr die hl. Kommunion ausgeteilt. Wer noch teilnehmen will, möge um 7 Uhr am Bahnhof sein. Nächsten Sonntag ist Kommuniontag der Jungschar und Jungmänner.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 7. Juli 1935. (3. nach Trin.).

Vormittags 8.00 Uhr Gottesdienst.
Anschließend Kindergottesdienst.

Katholischer Gottesdienst Eddersheim

4. Sonntag nach Pfingsten, den 7. Juli 1935.

7.30 Uhr Frühmesse, 9.30 Uhr Hochamt, Nachmittags 1.30 Uhr Andacht.

Montag 6.30 Uhr hl. Messe für die Eheleute Peter Josef Wenzel.

Dienstag 6.30 Uhr hl. Messe in einer Meinung.

Mittwoch 6.30 Uhr hl. Amt für Elisabeth Backhaus und Großeltern.

Donnerstag 6.30 Uhr hl. Messe für eine verstorb. Mutter.

Freitag 6.30 Uhr hl. Messe nach Meinung der Stifter.

Samstag 6.30 Uhr hl. Messe zu Ehren der immerwährenden Hilfe.

An allen Wochentagen sind morgens um 6 Uhr hl. Messen. — Nächsten Sonntag ist Kommuniontag des Marienvereins und der Schulmädchen.

Evangelischer Gottesdienst für Eddersheim

Sonntag, den 7. Juli 1935. (3. nach Trin.).

10 Uhr Gottesdienst mit anschließendem Kindergottesdienst in Okriftel

Katholischer Gottesdienst Weilbach

Montag 3. Seelenamt für Johann Muth..

Dienstag hl. Messe für Kath. Nauheimer, geb. Selig.

Mittwoch hl. Messe für Johann Weilbächer und Angehörige.

Donnerstag hl. Messe für Familie Josef Muth.

Freitag gestiftete hl. Messe.

Samstag hl. Messe für Eheleute Josef und Marg. Müller

Nächsten Sonntag Frühmesse zu Ehren des hl. Herzens Jesu und der Mutter Gottes.

Allgemeiner Tertiarentag in Marienthal (Rheingau) am Sonntag, den 21. Juli 1935.

5.30—9 Uhr sind hl. Messen. 10 Uhr Festpredigt und Levitenamt, Prozession mit dem Gnadenbild durchs Tal. Beichtgelegenheit ist den ganzen Vormittag; die hl. Kommunion wird alle halbe Stunde ausgeteilt. 2 Uhr Festpredigt, Sturmandacht und Professerneuerung. Päpstl. Segen; Verehrung der Relique unseres hl. Vaters Franziskus, Generalabsolution.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Lokales: Heinrich Dreisbach
Stellv. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Anzeigenteil: Heinrich Dreisbach jr.: Druck und Verlag: Heinrich Dreisbach, sämtlich in Flörsheim am Main
D.-A. VI. 35. 941 Zur Zeit ist Preisliste Nr. 12 gültig.

Todes-Anzeige

Plötzlich und unerwartet verschied am 5 Juli, infolge eines schweren Auto-Unfalls, unsere liebe, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Elise Lührmann Wtw.

im Alter von 64 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Heinrich Martini und Frau Elli geb. Lührmann
Familie Wilhelm Wenz und Frau Grete geb. Lührmann
Karl Lührmann jr.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 7. Juli 1935 vom Trauerhause, Obermainstraße 4 nachmittags 5 Uhr statt.

Danksagung

Für die liebevollen Beweise, herzlicher Anteilnahme anläßlich des Heimganges unserer lieben, unvergeßlichen Tochter, Schwester, meiner lieben Braut, Fräulein

Käthe Jung

sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

In tiefem Schmerz:

Familie Jakob Jung XVII.
Hans Dörrhöfer Bräutigam
Familie Johann Dörrhöfer

Rüsselsheim, Flörsheim am Main, im Juli 1935

Heute Eröffnung!

Besuchszeiten: Ausstellung 10—19 Uhr, Vergnügungspark 10—24 Uhr.

Eintrittspreise: Eröffnungstag und Sonntags 60 Pfg., sonst 40 Pfg. Kinder bis zu 8 Jahren in Begleitung Erwachsener frei, von 8—14 Jahren 20 Pfg. Ab 19 Uhr für Vergnügungspark 20 Pfg., einschl. eines 10 Pfg.-Gutscheines, der im Vergnügungspark als Zahlungsmittel gilt.

6. bis 28. Juli 1935 — Vergnügungspark Alt Mainz

MAINZ zeigt Deutsche Werkarbeit in der Ausstellung **Scholle und Heim**

6. bis 28. Juli 1935 — Vergnügungspark Alt Mainz

Heute Eröffnung!

Besuchszeiten: Ausstellung 10—19 Uhr, Vergnügungspark 10—24 Uhr.

Eintrittspreise: Eröffnungstag und Sonntags 60 Pfg., 40 Pfg. Kinder bis zu 8 Jahren in Begleitung Erwachsener frei, von 8—14 Jahren 20 Pfg. Ab 19 Uhr Vergnügungspark 20 Pfg. einschl. eines 10 Pfg.-Gutscheines, der im Vergnügungspark als Zahlungsmittel gilt.

Wir grüßen als Vermählte

Ludwig Gutjahr
Meta Gutjahr
geb. Schleidt

Flörsheim a. M., 6. Juli 1935

Gloria-Palast

Samstag 8.30 und Sonntag 4 und 8.30 Uhr

Die bekannte Operette

— Polenblut —

Eine lustige Operette mit entzückenden Einfällen, Tempo, Spannung und Humor mit Anny Ondra-Schmeling, Ivan Petrovich, H. Moser usw. in den Hauptrollen. Dazu gutes Vorprogr.

Sonntag 4 Uhr Kindervorstellung m. vollst. Programm

Strauß-Wirtschaft Wicker

Prima 1934er im Ausschank!

Es ladet freundlichst ein:

Peter Müller, Wicker
Kirchstraße 116

Kraft durch Freude!

Zur Wiesenmühle

(schöner Ausflugsort!) Spez.: **Butter u. Käse, Speck u. Eier, Hausmacherwurst** zu niedrigen Preisen. **Prima selbstgekelterter Apfelwein.** Es ladet frdl. ein **Familie Jos. Thomas**

Mahnung!

An die Zahlung der am 15. Mai 1935 fällig gewesenen 1. Rate kath. Kirchensteuer, die aufgrund des Steuerbescheides von 1934 zu zahlen ist, wird erinnert, desgleichen an die Restbeträge aus 1934.

Zahlungen sind bis 15. Juli 1935 an die kath. Kirchenkasse zu leisten. Die nach diesem Termin verbliebenen Rückstände werden alsdann durch das Finanzamt kostenpflichtig eingezogen.

Flörsheim am Main, den 28. Juni 1935.

Kath. Kirchenkasse Flörsheim

Kassenstunden tägl. von 9—12 Uhr. — Hindenburgstr. 4

Rundfunk-Programme

Reichssender Frankfurt a. M.

Jeden Werktag wiederkehrende Programm-Nummern: 6 Choral, Morgenspruch, Gymnastik; 6.15 Frühkonzert; 7 Nachrichten; 8 Wasserstandsmeldungen; 8.10 Gymnastik; 6.30 Frühkonzert bezw. Sendepause; 11 Werbekonzert; 11.25 Programmansage, Wirtschaftsmeldungen, Wetter; 11.30 Sozialdienst; 11.45 Bauernfunk; 12 Mittagskonzert I; 13 Zeit, Nachrichten; anschließend lokale Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert II; 14 Zeit, Nachrichten; 14.15 Wirtschaftsbericht; 14.30 Zeit, Wirtschaftsmeldungen; 14.40 Wetter; 14.45 Sendepause; 17 Nachmittagskonzert; 18.45 Das Leben spricht; 18.55 Wetter, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen, Zeit; 19.50 Tagesspiegel; 20 Zeit, Nachrichten; 22 Zeit, Nachrichten; 22.15 Wetter, lokale Nachrichten, Sport; 24 Nachtmusik.

Sonntag, 7. Juli: 6 Hafenkonzert; 8 Zeit, Wasserstandsmeldungen, Wetter; 8.05 Gymnastik; 8.25 Sendepause; 8.45 Choralblasen; 9 Kath. Morgenfeier; 9.45 Dichter im Dritten Reich; 10 Deutsche Feierstunde der Hitlerjugend; 10.30 Chorgesang; 11.15 Bekenntnisse zur Zeit; 11.30 Hausmusik; 12 Mittagskonzert; 14 Kinderfunk; 14.45 Aus dem Leben des schaffenden Volkes; 15 Stunde des Landes; 16 Nachmittagskonzert, dazwischen: Ausschnitte aus dem Großboxkampftag im Poststadion; 19 Ausschnitt aus der Ostlandkundgebung; 19.30 Vorführungen der Wehrmacht auf der Karlswiese in Kassel, Hörbericht; 20 Sport; 20.10 Festkonzert; 21.15 Festakt anläßlich des Reichskriegertages in Kassel; 22 Zeit, Nachrichten; 22.10 Wetter, Sport, lokale Nachrichten; 22.15 Hörbericht vom Reichskriegertag in Kassel; 22.35 Sportspiegel des Sonntag; 23 Tanzfunk; 24 Virtuose Violinmusik; 0.30 Undine, Märchenspiel.

Montag, 8. Juli: 10 Sendepause; 10.45 Praktische Ratschläge für Küche und Haus; 15.15 Kinderfunk; 15.30 Unser Schulkind — daheim; 15.45 Die Ueberwindung des Liberalismus in USA; 16 Kleines Konzert; 16.30 Bücherfunk; 16.45 Große Deutsche erleben Heimat und Welt; 18.30 Jugendfunk; 19 Unterhaltungskonzert; 20 Wenn die Woche so beginnt, wird sie auch gut enden, bunter Abend; 22.20 Lothar Windsperger zum Gedenken; 22.30 Abendkonzert.

Chem. Reinigen

Färben, Kunststopfen
von Herren- und Damen-Kleidung

Montags anliefern
Samstags abholen
Annahmestelle:

G. Sauer, Hauptstr. 32, Göringstr. 17
Manufakturwaren-Abteilung
Max Flesch
Bahnhofstraße

Nähmaschine 115.-RM.

fabrikneu, Deutsche Weltmarke, auch auf Teilzahlung. Wochenrate 1.50 in Ratenzahlung Juni — Volle Garantie. Ohne Anzahlung frei Haus. — Altmaschine in Zahlung.
Grosch, Höchst, Pfälzerstraße 4

Anzeigen helfen verkaufen!

Schöne

Ferkel

sofort zu verkaufen.

Massenheim, Hauptstr. 3

In Marxheim (Ts)

schöne sonnige 3-Zimmer-Wohnung (Neubau) mit Bad preiswert zu vermieten. Herrliche Lage in der Nähe des Kriegerdenkmals.

Eichstraße (Neubau)

Foto-Flesch

Obermainstraße 16

Entwickeln — Kopieren Vergrößern

Bekannt durch billige Preise.

Apparate und Zubehör aller Firmen
(von 1.50 Rm. an)

Bequeme Ratenzahlung!
Apparate auch leihweise

Zu verkaufen:

Komplett. Schlafzimmer, Küche, Speisezimmer,
sehr gut erhalten, gegen Bar zu verkaufen.
Näheres Göringstraße 8.

Wer leiht?

300 Mark gegen hohe Zinsen u. gute Sicherheit

Offerten unter G. W. 200 an den Verlag.

Alle 1899er!

Heute Samstag Abend 8,30 Uhr Zusammenkunft im „Hirsch".

Die Einberufer.

Das schönste Namenstagsgeschenk ein Paar

Salamander-Schuhe
Schuhhaus L...
Flörsheim, Wickererstr.

Möbel

aus eigner Werkstatt
Speisezimmer
Schlafzimmer von 260.-
Küchen von 145.- an
in guter, solider, handwerklicher Ausführung
Bau- u. Möbelschreinerei
P. Wollstadt
Eddersheim (M...)
Bahnhofstraße 59
3 Minuten vom Bahnhof

Wer schießt heute noch mit Donnerbüchsen?

Kein Mensch! — Wer verarbeitet heute noch Oelfarbe oder Lack, wenn man sich lange herumquälen muß? — Niemand! Ihr Oelfarben u. Lacke bringen Losung, das ist eine Farbe u. ein Lack die sind. Gültige über d. Haufen werfen. Kennen Sie die großen Vorzüge von Dromit Farben und Lacke? Trocknen sehr schnell, blättern nicht, reißen nicht und sind wetterbeständig, also für den Haushalt, Garten, Industrie die richtigen Oelfarben und Lacke. Verwende bei Innen- u. Außenanstrichen nur die großen
Dromit Oelfarben und Lacke
Drogerie und Farbenhaus Schmitt
Oelfarben- u. Lack-Fabrik
Pinsel, Farben, Lacke, Tapeten
Größtes Spezialgeschäft der Branche am Platze
Verkaufsniederlage der Dromit Oelfarben und Lacke bei
Heinrich Messer, Gänsemarkt

Natur-Wein

3/4 Ltr. v. 65 ₰ an, 1 Ltr. v. ...
Noll, Hochheim, Weinbrennerei

Gesund ...

ohne ... augen ... „LEGEWO" ... Blechd. ... 60 Pfg. in allen ... ken u. Drogerien ... Sicher zu haben ...

Drogerie u. Farbenhaus ...

Samstag, 6. Juli 1935
Zweites Blatt (Nr. 80)

Flörsheimer Zeitung

Verlag und Schriftleitung
Heinrich Dreisbach, Flörsheim

Das Arbeitsbuch

Arbeitsamtsdirektor Dr. Schwarz, Bruchsal, schreibt in einem größeren Aufsatz über das Arbeitsbuch u. a.:

„Um die zweckentsprechende Verteilung der Arbeitskräfte in der deutschen Wirtschaft zu gewährleisten, wird das Arbeitsbuch eingeführt." Mit diesen Worten, mit denen das Gesetz vom 26. Februar 1935 über die Einführung des Arbeitsbuches beginnt, hat die Reichsregierung den Zweck der Einführung des Arbeitsbuches klargestellt und gleichzeitig gezeigt, daß sie mit diesem Gesetz einen Schritt weitergeht auf dem Wege zur Sicherung eines planmäßigen Arbeitseinsatzes. Das Arbeitsbuch soll ein amtlicher Ausweis über die Berufsausbildung und die berufliche Entwicklung sein, der es erleichtern soll, in der Wirtschaft die vorhandene Arbeitskraft auf den richtigen Arbeitsplatz zu stellen, den Andrang zu den überfüllten Berufen zu mildern, die Landflucht abzubremsen, unzulässiges Doppelverdienertum und Schwarzarbeit zu verhindern. Die Einführung des Arbeitsbuches soll und darf aber nicht den Kreis der Volksgenossen, die eine Berufstätigkeit als Arbeiter oder Angestellter aufnehmen wollen, willkürlich einengen oder zu einer Abriegelung der einzelnen Gewerbezweige und Berufsgruppen gegeneinander führen.

Das Gesetz über die Einführung des Arbeitsbuches ist ein Rahmengesetz, dessen Inhalt erst durch Rechtsverordnungen ausgefüllt werden mußte. Dies ist inzwischen geschehen. Diese Bestimmungen sind für weitere Kreise von Bedeutung und ihre Beachtung ist z. T. durch strenge Strafmaßnahmen sichergestellt. Es ist daher erforderlich, daß die Oeffentlichkeit sich mit diesen Bestimmungen eingehend vertraut macht.

Die wichtigste Bestimmung des Gesetzes ist, daß Arbeiter und Angestellte, für die Arbeitsbücher auszustellen sind, von einem Zeitpunkt ab, den der Reichsarbeitsminister noch bestimmen wird, nur beschäftigt werden dürfen, wenn sie im Besitz eines ordnungsmäßig ausgestellten Arbeitsbuches sind. Der Kreis der Personen, die ein Arbeitsbuch zu erhalten haben und deshalb unter diese Bestimmung fallen, ist durch die Verordnung des Reichsarbeitsministers sehr weit gezogen. Das Arbeitsbuch erhalten alle Arbeiter und Angestellte — Beschäftigte und Arbeitslose — einschließlich der Lehrlinge und Volontäre. Es ist also unerheblich, ob der Arbeiter oder Angestellte in einem privaten oder öffentlichen Betrieb, in einer privaten oder öffentlichen Verwaltung, ob er in einem Unternehmen der Landwirtschaft, der Industrie, des Handwerks, des Handels, der freien Berufe oder im privaten Haushalt tätig ist und ob das Unternehmen groß oder klein ist. Ausnahmen bestehen nur für die öffentlichen Beamten, Soldaten und für Strafgefangene, Fürsorgezöglinge usw.. Auch der Kreis der Angestellten ist nur nach oben dadurch begrenzt, daß für eine Beschäftigung, für die ein Entgelt von mehr als 1000 RM im Monat fest vereinbart ist, der Besitz des Arbeitsbuches nicht erforderlich ist. Weitere Ausnahmen sind gemacht worden für die Seeschiffahrt, für Heimarbeiter, für die neuerdings Entgeltbelege zu führen sind, für volksschulpflichtige Kinder und für Personen, die sonst berufsmäßige Lohnarbeit nicht verrichten bei gelegentlichen kurzfristigen Dienstleistungen. Aber auch diesen Personen muß ein Arbeitsbuch ausgestellt werden, wenn sie auch nur vorübergehend eine Arbeit aufnehmen, für die ein Arbeitsbuch vorgeschrieben ist. Ausländern, Staatenlosen und Angehörigen fremder Rassen müssen ebenfalls Arbeitsbücher ausgestellt werden, wenn sie ihren Wohnsitz im Inland haben. Für ausländische Arbeitnehmer ist aber neben dem Arbeitsbuch noch die Beschäftigungsgenehmigung und die Arbeitserlaubnis bzw. der Befreiungsschein nach den bisher geltenden Vorschriften erforderlich. Bestehen Zweifel, ob für eine Beschäftigung der Besitz des Arbeitsbuches vorgeschrieben ist, so entscheidet der Vorsitzende des für den Sitz des Betriebs, der Verwaltung oder der Haushaltung zuständigen Arbeitsamtes. Seine Entscheidung ist endgültig und auch für die Gerichte bindend.

In das Arbeitsbuch werden bei der Ausstellung vom Arbeitsamt die üblichen Personalien des Arbeitsbuchinhabers und in die Nummer des Arbeitsbuchs eingetragen. Außerdem wird die Staatenangehörigkeit und die Zahl der Kinder unter 21 Jahren vermerkt, die vom Arbeitsbuchinhaber unterhalten werden. Den breitesten Raum nehmen aber die Feststellungen über die Berufsausbildung und über den bisherigen beruflichen Werdegang ein. Das Arbeitsbuch wird nach der Ausstellung vom Arbeitsamt dem Arbeitsbuchinhaber unmittelbar oder durch den Betrieb oder die zuständige Gemeinde ausgehändigt. Bei der Aushändigung hat der Arbeiter oder Angestellte seine eigenhändige Unterschrift einzutragen.

Mit der Aushändigung des Arbeitsbuches entstehen für den Arbeitsbuchinhaber folgende Verpflichtungen: Er muß das Arbeitsbuch, solange er es selbst im Besitz hat, sorgfältig aufbewahren. Der Verlust des Arbeitsbuches ist dem Arbeitsamt des Wohnorts unverzüglich anzuzeigen und glaubhaft zu machen. Bei der Aufnahme einer Beschäftigung muß das Arbeitsbuch unverzüglich in derselben Weise wie die Steuerkarte dem Arbeitgeber übergeben werden. Wird ein Arbeitsbuchinhaber arbeitslos, gibt er seine Beschäftigung auf oder übernimmt er eine Tätigkeit, für die kein Arbeitsbuch erforderlich ist, so muß er das Arbeitsbuch dem Arbeitsamt vorlegen. Das Arbeitsamt kann im übrigen jederzeit die Vorlage des Arbeitsbuches fordern.

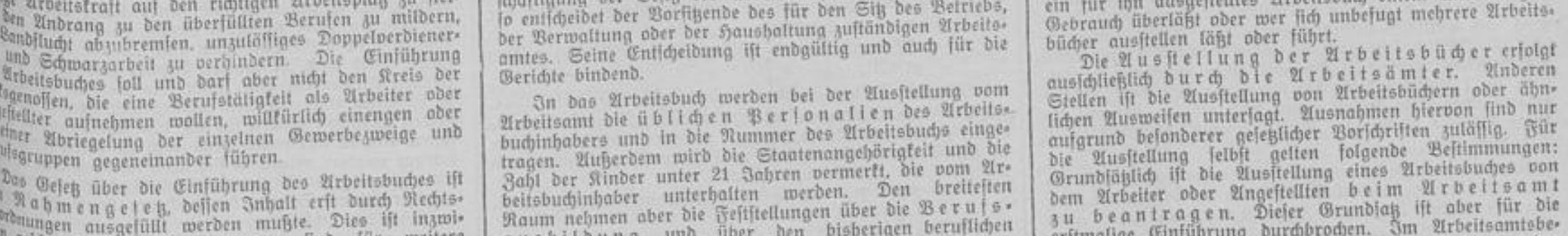
Umfassender sind die für den Unternehmer, Behördenleiter oder für sonstige Arbeitgeber mit der Aushändigung der Arbeitsbücher eintretenden Verpflichtungen. Der Unternehmer hat das Arbeitsbuch der bei ihm beschäftigten Arbeiter und Angestellten sorgfältig aufzubewahren und es bei Beendigung der Beschäftigung dem Arbeiter oder Angestellten zurückzugeben. Ein Zurückbehaltungsrecht an dem Arbeitsbuch steht ihm nicht zu. Dem Arbeitsamt und anderen amtlichen Stellen ist auf Verlangen Einsicht in das Arbeitsbuch zu gewähren. Vor allem aber hat der Unternehmer beim Beginn der Beschäftigung (bzw. bei der erstmaligen Ausstellung des Arbeitsbuches) den Tag des Beginns und die genaue Art der Beschäftigung sowie eine Aenderung der Art der Beschäftigung und des Wohnorts oder der Wohnung des Inhabers im Arbeitsbuch einzutragen. Von jeder Eintragung im Arbeitsbuch muß der Unternehmer außerdem dem für den Sitz des Betriebs, der Verwaltung oder der Haushaltung zuständigen Arbeitsamt Anzeige erstatten, für die der vorgeschriebene Vordruck zu verwenden ist.

Verletzungen dieser Verpflichtungen der Arbeitsbuchinhaber und der Unternehmer sind in weitem Maße unter Strafe gestellt. So wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahr bestraft, wer von einem Arbeitsbuch Gebrauch macht, das für einen Anderen ausgestellt ist, wer ein für ihn ausgestelltes Arbeitsbuch einem Anderen zum Gebrauch überläßt oder wer sich unbefugt mehrere Arbeitsbücher ausstellen läßt oder führt.

Die Ausstellung der Arbeitsbücher erfolgt ausschließlich durch die Arbeitsämter. Anderen Stellen ist die Ausstellung von Arbeitsbüchern oder ähnlichen Ausweisen untersagt. Ausnahmen hiervon sind nur aufgrund besonderer gesetzlicher Vorschriften zulässig. Für die Ausstellung selbst gelten folgende Bestimmungen: Grundsätzlich ist die Ausstellung eines Arbeitsbuches von dem Arbeiter oder Angestellten beim Arbeitsamt zu beantragen. Dieser Grundsatz ist aber für die erstmalige Einführung durchbrochen. Im Arbeitsamtsbezirk Bruchsal werden, um ein Beispiel zu nennen, in der Zeit vom 1. Juni 1935 bis 31. März 1936 rund 30 000 Arbeitsbücher neu auszustellen sein. Die damit verbundene Arbeit kann natürlich nur bei planmäßiger Einteilung bewältigt werden. Es ist daher für den Bezirk ein genau durchdachtes Verfahren vorgesehen. Die einzelnen Betriebe der Betriebsgruppen werden vom Arbeitsamt aus zur Ausfüllung der Anträge aufgefordert werden. Gleichzeitig werden die Arbeitsbücher an die aus diesen Betriebsgruppen beim Arbeitsamt gemeldeten Arbeitslosen ausgestellt werden. Nach Erfassung dieser Personengruppen werden die Angehörigen dieser Betriebsgruppen, die noch kein Arbeitsbuch erhalten haben, zur Antragstellung beim Arbeitsamt aufgefordert werden.

Die Einführung des Arbeitsbuches wird manchem, insbesondere manchem Unternehmer vielleicht zunächst als eine Belastung der Wirtschaft erscheinen. Auch diese Kreise werden sich aber zweifellos sehr bald davon überzeugen, daß das Material, das in den Arbeitsbüchern nach Durchführung der allgemeinen Ausstellung zur Verfügung steht, nicht nur für die weitere Bekämpfung der Arbeitslosigkeit von größter Bedeutung, sondern auch für die Wirtschaft selbst von hohem Nutzen sein wird.

Wer verkaufen will — inseriere!



Eine Wanderung von Flörsheim nach Würzburg

Wohlauf, die Luft geht frisch und rein,
Wer lange sitzt, muß rosten,
Den allerschönsten Sonnenschein läßt uns der Himmel kosten
Jetzt reicht mir Stab u. Ordenskleid der fahrenden Scholaren
Ich will zu guter Sommerzeit ins Land der Franken fahren!

Die schöne Ferienzeit will wohl mancher Naturfreund benutzen, um eine größere Wanderung zu Fuß oder mit dem Rade zu unternehmen. Eine herrliche Wanderung auch ist eine solche nach Würzburg, der alten Frankenstadt. In aller Frühe machen wir uns mit höchstens drei strampelfesten Kameraden auf den Weg. Wir fahren über die Opelbrücke nach Raunheim—Bahnhof, gehen dort links ab nach der Aschaffenburgerstraße, immer geradeaus, nicht rechts und nicht links bis zum Raunheimerhof. Von dort sehen wir Walldorf liegen, kommen auch nicht in den Ort, sondern fahren an der großen Weinberg'schen Geflügelfarm vorbei über die Eisenbahn und gleich dabei über die neue Reichsautostraße Frankfurt—Darmstadt, überqueren die Landstraße Mörfelden—Frankfurt geradeaus nach Langen 20 km. Von Langen nach Dieburg 18 km. Von dort führt eine gute Straße nach Aschaffenburg 24 km. Hier besichtigen wir das schöne Schloß und die Stiftskirche, auch ist es ratsam hier eine Mittagspause eintreten zu lassen.

Von Aschaffenburg fahren wir über den Spessart, es ist zwar etwas viel Steigung zu überwinden, sodaß wir das Rad auf große Strecken schieben müssen, doch ist dieser Weg durch den schönen Wald sehr lohnend. Auf der Höhe angelangt, kommen wir an dem bekannten Gasthof „Das Wirtshaus im Spessart" vorbei. Nach einer Wanderung von 41,2 km kommen wir wieder an den Main nach Markt—Heidefeldt. Ein schönes Landstädtchen mit Brauerei und gute Gelegenheit zum Uebernachten, denn wir haben jetzt 103,1 km zurückgelegt.

Am nächsten Morgen geht es auf nach Würzburg, es sind noch hier und da kleine Steigungen zu überwinden, doch gibt es große Strecken, wo das Rad rollt. Von Wald-Büttelbrunn geht es in herrlicher Waldfahrt nach 31,6 km in Windeseile in die Frankenstadt Würzburg. Wir haben jetzt 134,9 km zurück gelegt, und können schon gegen 9 Uhr am Ziele sein. Ein herrlicher Anblick bietet sich uns bei der Einfahrt in die Stadt und wir werden gewahr, das wir in einer kathol. Gegend weilen. Religiöse Denkmäler und rote Sandsteinkreuze grüßen uns am Wege, linker Hand sehen wir die wunderbare, unbezwungene Marienburg hoch aufgebaut, umgeben von den berühmten Weinanlagen. Ein Kranz von bewaldeten Bergeshöhen umsäumt die Stadt. Wir fahren über die schönste Steinbrücke Deutschlands, die geziert ist mit den Standbildern der Heiligen des Frankenlandes, in die Stadt des hl. Kilian. Das gewerbliche Leben ist erwacht und pulsiert über Markt und Straßen. Von der Höhe grüßt uns das berümhte „Käpple" ein wunderbar schöner Wallfahrtsort. Wer Zeit hat, muß sich unbedingt zwei Tage in dieser schönsten Stadt unseres Vaterlandes aufhalten, denn vieles gibt es zu sehen. Der Dom und viele andere schöne Kirchen recken ihre viel gegliederten Türme gegen den strahlenden Himmel, das Käpple, die Marienburg, das unvergleichliche Schloß, schon eine Sehenswürdigkeit in seiner äußeren Anlage, wird, noch mehr in seiner inneren Herrlichkeit unser größtes Erstaunen erregen. Vergangene herrliche Zeiten, deutscher Geschichte und deutscher Baukunst treten vor unser Auge. Das Leben ist für die anspruchslosen Wanderer nicht teuer, Uebernachtungsgelegenheiten sind gut und billig. Wir kaufen uns zu unserem Frühstück noch eine Originalflasche Würzburger Wein, sog. Bocksbeutel, legen uns auf die grüne Matte der Marienburg mit herrlicher Fernsicht und vergessen, gleichsam in einer anderen Welt, alle Sorgen des Alltags. Das vorzüglich eingerichtete kath. Gesellenhaus, der Treffpunkt vieler Wandergesellen aus allen Gauen Deutschlands, bietet uns eine angenehme Unterkunft zu billigem Preis und bald sind wir mit vielen jungen frischen Handwerksgesellen in angenehmer Unterhaltung. Sie erzählen uns von ihrer Wanderschaft durch deutsches Land, von ihren Fahrten in die Schweiz, nach Oesterreich und anderes. Wenn auch der Beutel schlaff und leer, sie wandern und wollen Land und Leute kennen lernen und sich in ihrem Berufe weiter ausbilden. Wandernde Studenten und Handwerksgesellen sitzen beisammen und haben Freundschaft geschlossen, deutsche Jugend der Stirn und der Faust lernt sich gegenseitig schätzen. Es wird zu weit führen, auf noch mehr Einzelheiten einzugehen. Nach zweitägigem Aufenthalt verlassen wir das unvergleichliche Würzburg, wählen aber für unseren Heimweg, den wir auch früh morgens antreten, eine andere Richtung. Wir fahren nicht mehr über den Spessart, sondern von Würzburg nach Billingen 18,6 km, von dort nach Wertheim 24,4 km. Von Wertheim nach Miltenberg 29,8 km. Wir durchfahren das schöne Maintal, das in seiner Stille und Naturschönheit manche Vorzüge gegen den Rheingau hat. In Miltenberg wird übernachtet. Wir bewundern das mittelalterliche Städtchen und sehen immer wieder zurück, nach den den herrlichen alten Bauten, von denen das Gasthaus „zum Riesen" die Fürstenherberge des Mittelalters eine große Berühmtheit hat. Von Miltenberg geht es nach Heubach mit dem berühmten Wallfahrtsort, dort schenken die Mönche ein vorzügliches Bier aus. Das Schloß, der Park und die umfangreichen Besitzungen des Fürsten von Löwenstein fesseln unsere Aufmerksamkeit. Von Heubach geht es über Groß-Umstadt nach Dieburg. Von Dieburg wählen wir denselben Weg nach Flörsheim wie auf der Hinfahrt. Der ganze Rückweg Würzburg—Flörsheim ist fast ohne jede Steigung und sehr angenehm zu fahren, doch ist die Strecke etwas länger und wir haben bis Flörsheim 154,3 km zurück gelegt. Wenn die Beschreibung dieser Wanderfahrt, manche Leser unserer Zeitung veranlaßt, sich auch auf den Weg nach der schönen Frankenstadt zu machen, um sich unser herrliches deutsches Land anzusehen, so haben diese bescheidenen Zeilen ihren Zweck erfüllt, und befriedigt werden sie von ihrer Fahrt erzählen.

r.

Das Erbe des Grafen Zeppelin

Die deutschen Luftschiffe und Flieger große Aktivposten unserer Auslandsgeltung.

Im Aero-Club von Deutschland hielt Polizeipräsident Christiansen, Mitglied des Vorstandes der vor kurzem neugegründeten deutschen Zeppelin-Reederei, einen Vortrag über „Das Erbe des Grafen Zeppelin". Die Leistungen unserer deutschen Zeppelin-Luftschiffe und unserer deutschen Segelflieger, so führte der Redner aus, verschaffen uns im Ausland stets von neuem Anerkennung und Bewunderung. Beide zählen als große Aktivposten für unsere Geltung im Ausland.

Die Luftschiffe sind auf den langen Strecken über die Weltmeere hinweg als das am besten geeignete Schnellverkehrsmittel für die Personenbeförderung anzusehen. Die Frage: Flugzeug oder Luftschiff hat sich für den Luftverkehr durch die praktische Erfahrung der letzten Jahre in die Antwort: Flugzeug und Luftschiff gewandelt. Die Zusammenarbeit zwischen Luftschiff und Flugzeug ist durch die Beteiligung der Deutschen Lufthansa an der Deutschen Zeppelin-Reederei fest verankert. Mustergültig ist der Gemeinschaftsdienst Lufthansa und Zeppelin-Reederei nach Südamerika, bei dem die Post abwechselnd durch Flugzeug und Luftschiff befördert wird. Wir dürfen den deutschen Luftschiffverkehr nach Südamerika mit dem unbekannten Arbeiter vergleichen, der mit zäher Ausdauer an seinem Werk schafft und Großes vollbringt. Die Oeffentlichkeit erfährt über diese Arbeit kaum noch etwas, bis auf die kurze sachliche Meldung: „Graf Zeppelin" planmäßig in Rio gelandet".

Ein kleines Beispiel dafür, wie unsere Luftschiffe im Ausland für uns werben ist die Tatsache, daß in Rio de Janeiro der Tag der Zeppelin-Landung von allen Seiten

kurzweg Zeppelin-Tag

genannt wird.

Technisch gesehen ist bei den Fahrten vor allen Dingen die Art der Navigation interessant. Die Luftschiffe umfahren in ein bis zwei Stunden jedes Schlechtwettergebiet, und wenn sie einmal überraschenderweise in eines dieser Gebiete schlechten Wetters geraten sind, bedeutet es für sie keinerlei Schwierigkeiten mit Gegenkurs zurückzufahren, und zu einer Umfahrung dieses Gebietes auszuholen.

Die Art des Reisens im Zeppelin muß als Mittelding zwischen Schlaf- und Speisewagen oder Schiff bezeichnet werden. Es steht nicht ganz soviel Raum wie auf einem Schiff zur Verfügung, aber man reist doch bedeutend bequemer als in einem Schlaf- bzw. Speisewagen.

Ein besonderes Kapitel sind die Funksprüche, die an den „Graf Zeppelin" auf seinen Ozeanfahrten gerichtet werden. Jedes Schiff, gleichgültig welcher Nation, pflegt den „Grafen" anzufunken mit der Bitte:

„Bitte überfahren Sie mich, meine Passagiere wollen Sie sehen."

Wenn die Abweichung von dem Kurs nicht zu groß ist wird auch dem Wunsch der Kapitäne entsprochen.

Zum Schluß seiner Ausführungen teilte der Redner dann noch mit, daß das Aufbauprogramm der Deutschen Zeppelin-Reederei neben dem Einsatz des der Vollendung entgegengehenden „LZ 129" den Bau von weiteren größeren und schnelleren Luftschiffen vorsieht. Hiermit soll neben dem ganzjährigen Dienst nach Südamerika zunächst ein 14tägiger Dienst über den Nordatlantik nach den Vereinigten Staaten und später ein wöchentlicher Verkehr durchgeführt werden, in dem Reisende von Europa nach Neuyork und zurück in weniger als einer Woche befördert werden können.

Mit 60 Jahren Meisterprüfung

Wie die Handwerkskammer Oppeln mitteilt, hat ein Messerschmied und Rasiermesser-Hohlschleifer in Oppeln kurz vor Vollendung seines 60. Lebensjahres seine Meisterprüfung als Hohlschleifer mit Erfolg abgelegt. Er hat sich zur Meisterprüfung in der Ueberzeugung entschlossen, daß der Meistertitel durch die neue Handwerk-Gesetzgebung zu neuer Bedeutung gekommen ist. Das Vorgehen des Messerschmiedemeisters in Oppeln ist vorbildlich auch für viele Handwerker in anderen Städten, die glauben, für die Ablegung der Meisterprüfung zu alt zu sein. Niemand ist zu alt, das Gesetz über den großen Befähigungsnachweis vom 18. Januar 1935 sollte vielmehr für alle Handwerker, die sich bisher zur Ablegung der Meisterprüfung nicht entschließen konnten, ein Ansporn sein, das Versäumte möglichst bald nachzuholen.

Deutscher Volksgenosse!

Die Gauamtsleitung Hessen-Nassau für Volkswohlfahrt führt zur Zeit eine große Mitgliederwerbung durch.

Wichtige, für die Volksgemeinschaft lebensnotwendige Aufgaben sind von unserem Führer Adolf Hitler der NSV. übertragen worden.

Sie müssen und werden auch weiterhin restlos erfüllt.

Möglich ist dies aber nur durch die Mithilfe aller.

An jeden Volksgenossen wurde dieser Tage in irgendeiner Form die Aufforderung gerichtet, sich einzureihen in die Tatgemeinschaft des praktischen Sozialismus und Mitglied der NSV. zu werden.

Bist Du dieser Aufforderung bereits nachgekommen?

Oder kannst Du es noch verantworten vor Dir und Deinem Volk, abseits zu stehen?

Werde Mitglied der NSV., dann erfüllst Du Deine soziale Pflicht gegenüber der Volksgemeinschaft.

Auf Dich kommt es an!

Baufinanzierung durch das Handwerk

1300 Eigenheime und 3000 Wohnungen.

Zur Belebung der Bauwirtschaft insbesondere im Sinne handwerklichen Schaffens hatte die Spitzenorganisation des Deutschen Handwerks vor einiger Zeit die Treubau AG für Baufinanzierungen gegründet, deren Aufgabe es ist, die Vollfinanzierung der Bauvorhaben zu sichern und damit ungesunde Finanzierungen zu beseitigen. Ueber den Erfolg dieser Einrichtung teilt der Reichsstand mit, daß die Treubau bis Mai 1935 etwa 1300 Eigenheime finanziert hat, deren durchschnittliche Baukosten bei 15 000 bis 20 000 Mark lagen. Es handelt sich dabei um Eigenheime, die für das Handwerk von besonderer Bedeutung sind, da bei ihnen in stärkerem Maße handwerkliche Arbeit geleistet wird als bei den mit öffentlichen Mitteln unterstützten kleinen Siedlungshäusern. Darüber hinaus hat die Treubau durch Finanzierung von etwa 3000 Geschoßwohnungen erheblich zur Arbeitsbeschaffung beigetragen.

Der gesamte Bau- und Bodenwert der bereits fertigten und Ende 1934 im Bau befindlichen Eigenheime und Wohnungen beträgt 28 Millionen Mark. Für 1935 ist das Aufgabengebiet der Treubau noch erheblich erweitert worden.

Der Sternenhimmel im Juli

Die Sonne hat am 22. Juni den höchsten, nördlichen Punkt ihrer Bahn überschritten, für die nördlichen Teile der Erde das Zeichen des astronomischen Sommeranfangs. Nun neigt sie sich wieder gegen Süden, zunächst unmerklich. Ihre täglichen Bögen über dem Himmel, am Juni in größter Ausdehnung, werden wieder flacher, zer, die Tage nehmen ab.

Mit dem früheren Einbruch der Dämmerung tritt der Sternenhimmel wieder mehr in seine Rechte. Kaum dem Untergang der Sonne, der Himmel ist noch ganz strahlt im Südwesten der Abendstern, die Venus. Dieser eignet sich am 4. Juli eine reizvolle Begegnung mit schmalen, zunehmenden Mondsichel, die knapp hinter vorbeizieht. Venus wird nicht mehr lange am Abendmel glänzen. Ihre Helligkeit nimmt zwar immer noch doch geht sie Ende Juli schon eine Stunde vor der unter. Bald nach ihr tauchen Jupiter und Mars am kelnden Firmament auf; Jupiter in weißem Glanz, in rötlichem Licht zwischen Jupiter und Venus. Auch beiden Planeten schicken sich an, den Abendhimmel zu lassen. Um 22 Uhr etwa, wenn auch die schwächeren Sterne sichtbar werden, neigen sie sich schon merklich dem Untergang (gegen Mitternacht) zu. Nach ihnen leuchtet einziger Planet Saturn, der noch vor ihrem Verschwinden im Südosten erscheint.

Zweier schöner Konstellationen soll hier gedacht werden. Am 7. Juli wandert Venus ganz nahe über Regulus, dem Hauptstern des Löwen, vorbei und gen Mitte des Monats findet eine ähnliche Begegnung zwischen Mars und Spika statt.

Von den Fixsternen fällt als erster Wega, helle Stern in der Leier hoch über unseren Häuptern die Augen. Recht auffällig sind ferner die drei in gerader Linie stehenden Sterne südöstlich unter ihr. Deren mittlerer ist Atair, der Hauptstern des Adlers. Unmittelbar östlich von Wega, mitten in den dichtesten Flocken Milchstraße, strahlt das nördliche Kreuz, der Schwan dem hellen Deneb. Verfolgen wir das Band der straße weiter nach Norden, so treffen wir zunächst schwache Bild des Kepheus, dann aber das funkelnde der Cassiopeia und gerade über dem Horizont den Polstern, welcher mit zunehmender Schönheit in den vorgerückten Nachtstunden im Nordosten heraufzieht. Links neben funkelt im Dunst des Horizonts die helle Kapella. gegen Osten läuft parallel zum Horizont die schmale der Andromeda, an die sich, auf einer Spitze stehend, große Viereck des Pegasus anschließt. In halber Höhe strahlt Arktur im Bootes, über ihm ein zarter Bogen die Krone. Genau im Zenith, neben Wega, strahlt ein nes unregelmäßiges Viereck, der Kopf des Drachen, dort zunächst in Richtung zum Kepheus, dann zu einer großen Schleife zwischen den beiden Bärengestirnen hindurch windet der Drache seinen Leib. Im Süden keln die Sterne des Skorpion mit Antares und Schützen.

In der Morgendämmerung ist während der zweiten Juli hälfte wieder einmal der sonnennahe Merkur am lichen Horizont zu beobachten.

Schmeling—Paolino im Rundfunk

Nach einer Mitteilung der Reichssendeleitung wird der Boxkampf zwischen Max Schmeling und Paolino am 7. in Berlin im Rahmen eines großen Nachmittagsprogramms von drei Sprechern auf den Deutschland-Sender übertragen. Der Polizeipräsident von Berlin hat die Polizeistunde am Kampftag bis 5 Uhr verlängert.

Die große Hoffnung

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
(Nachdruck verboten.)

56. Fortsetzung.

Kaum war Dore verschwunden, als Kathinka zu weinen begann. „Ich bin solch eine dumme, ungeschickte Frau! Gar nichts kann ich, und du — alles! Und ich möchte so gern auch zu was nütze sein... es muß so schön sein, zu kochen."

„Aber Dummchen!" Er war sofort bei ihr, nahm sie auf den Schoß und überschüttete sie mit Zärtlichkeiten. „Das wird schon alles kommen mit der Zeit! Und es ist ja so schön, wie es ist."

„Andere Frauen..."

„Sind perfekt im Häuslichen, ich weiß", lachte er. „Aber mir war es nie um solch eine nützliche Frau zu tun. Du bist wie eine Blume voll Glanz und Pracht. Da fragt man auch nicht: Was leistet sie? Man freut sich eben an ihr, und damit ist ihr Zweck erfüllt."

„Trotzdem! Ich möchte anders sein... Man freut sich ja auch an der Apfelblüte, und doch blüht sie nicht bloß dazu!" Kathinka seufzte. „Wenn ich eine ältere Freundin hätte, oder bloß Verkehr mit anderen Frauen."

„Nein, das geht nicht", unterbrach er sie rasch. „Die Frauen des Kreises, in dem sich mein Leben jetzt abspielt, sind kein Umgang für dich, Beba; sie sind putzsüchtig, kokett und oberflächlich. Nie möchte ich dich in ihrer Mitte sehen. Der feine Blütenstaub deiner Blumenseele, das Großzügige, Ideale und Unberührte, das mich am meisten entzückt an dir, würde dabei rasch verschwinden. Nein," er umarmte sie stürmisch —, „für mich allein sollst du blühen, meine Elfenkönigin, und bleiben wie du bist!"

Die Spätzle waren vorzüglich gelungen, ebenso die Tomatentunke. Beides wurde unter Lachen und Scherzen und Kosen verzehrt; dann rückte Gustav noch mit allerlei kleinen Ueberraschungen für Beba heraus, ohne die er selten heimkam: Eine Tüte Zuckerwerk als Nachtisch, eine Apfelsine und Knackmandeln, die sie sehr liebte.

Zuletzt zog er noch ein Päckchen aus der Tasche.

„Zigaretten, die mir mein Chef heute in Anbetracht meines besonderen Fleißes und guter Sitten verehrt hat! Die Hälfte bekommst du, die andere Hälfte rauche ich selber, wenn ich mich an die Arbeit mache."

„O — du hast wieder zu arbeiten?"

„Natürlich Seelchen! Einen ganzen Pack Berichte, von den Provinzialfilialen habe ich durchzusehen und zu verarbeiten. Was wirst du inzwischen machen?"

„Ich? Oh, ich habe ja eine sehr wichtige Arbeit! Ich stricke süße, kleine Schuhchen aus blaßblauer Wolle für Bubi. Heute morgen habe ich damit begonnen, nach der Beschreibung im Hausfrauenblatt, das du mir neulich brachtest. Es geht ganz gut. Du wirst staunen, Gustl!"

Voll Eifer holte sie die angefangene Arbeit und suchte sie ihm zu erklären. Gustl aber wollte sich totlachen. „Beba — du und — stricken! Wenn das die selige Mula sähe! Ich wette, sie hätte dir das Zeug entrüstet weggenommen und mir begreiflich gemacht, daß dies eigentlich meine Sache sei. Du weißt doch, was sie bei allem und jedem vorwurfsvoll sagte: „Herr Assessor, es ist eine Ehre für Sie, dem Kind jede Arbeit abzunehmen; denn dazu sind die Männer da!"

„Arme, gute, dumme Mula!"

Fünf Minuten später saß Kathinka bereits eifrig über ihrer Arbeit, während ihr Mann im Nebenzimmer seine Berichte durchsah.

Plötzlich weiteten sich seine Augen dabei.

Schlohstädt!? Großer Brand des Gersdorfer Holzplatzes! Alles vernichtet... Versicherungssumme von 50 000 Mark angesprochen — daneben eine Bemerkung des Schlohstädter Agenten, der die dortigen Geschäfte leitete: „Darf vorläufig nicht ausgezahlt werden, da Frau Gersdorfer im Verdacht steht, den Brand selbst angelegt zu haben, um die Versicherungssumme zu erhalten. Gerichtliches Verfahren gegen sie im Gang."

Gustav wurde es ganz schwarz vor den Augen.

Seine Mutter! Seine... Mutter!

Ein dumpfer Wehlaut entrang sich seiner Brust. Im Nu war Kathinka bei ihm.

„Gustl? Was ist? Um Gotteswillen, du — weinst?"

„Beba... die Mutter... meine arme Mutter! Sie halten sie für eine... Verbrecherin!"

Er schluchzte qualvoll auf. Dann suchte er ihr in abgerissene Worten den Sachverhalt klarzumachen, soweit ihn aus dem Bericht entnehmen konnte.

Kathinka war tief erschrocken. Zärtlich nahm sie den Kopf ihres Mannes zwischen ihre weißen Kinderhände. „Du Armer, Lieber... rege dich nicht so auf. Es ist ja weiß alles nicht wahr."

„Doch. Hier steht es ja schwarz auf weiß! Arme, arme Mutter — sie, die so stolz ist — was muß sie leiden!"

„Du mußt zu ihr! Heute noch, gleich, Gustl! Sicher wird sie dich nicht von sich weisen. Du willst ja nichts von ihr. Nur ihr beistehen, bei ihr sein. Du warst ja immer ihr Liebling früher! Da wird es ihr eine Freude sein, dich bei sich zu haben."

„Sie ist sicher unschuldig! Glaube mir, Beba, sie ist einer solchen Tat nie fähig!"

„Sicher nicht. Aber selbst wenn — du bist ja ihr Sohn und dürftest sie nicht verlassen! Für dich müßte es gleichgültig sein: schuldig oder nicht!... Wann fährst du, Gustl?"

„Am liebsten mit dem nächsten Zug. Aber es wird wohl morgen früh werden, denn ich muß jetzt vor ins Büro, mir Urlaub zu erbitten."

Gustl stand auf und ging unruhig in dem kleinen Zimmer auf und ab. „Eine scheußliche Lage, in die ich da Versicherungsgesellschaft gegenüber geraten bin: Mutter unglücklicherweise auch gerade bei uns sein mußte! Wenn Mark-Tanner nun die Geschichte fährt, glaubt er womöglich noch, ich hätte die Hand dem angeblich versuchten Betrug im Spiel, und weigert mir den Urlaub. Mehr noch — es kann mir Stelle kosten — diese zwar elende Stelle, die aber unser Brot ist."

Zum ersten Male seit seiner Verheiratung sah Kathinka ihn sorgenvoll, zum ersten Male vergaß er gegenüber den Leichtherzigen zu spielen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Kerl, dem nichts entgeht

Reporter zwischen Gangstern und Millionären * von Karl Ey

So muß man den New Yorkern kommen

(1. Fortsetzung.)

Ich hatte nur den guten Rat Mooneys getreulich befolgt, der mir am ersten Tag gesagt hatte:

„Versuchen Sie, jeder Notiz eine interessante Seite abzugewinnen. Packen Sie die Leser beim Herzen und beim Gefühl. Suchen Sie immer das Ungewöhnliche auch in ganz alltäglichen Vorkommnissen. Erwecken Sie das „human interest", das rein menschliche Interesse der New Yorker. Wenn Sie sind ein gemachter Mann. So schwer ist das gar nicht; denn die Bestie Publikum ist leicht zu rühren. Wie Sie das nun zuwege bringen, ist Ihre Sache; ob Sie meinetwegen dicke Farben auftragen wollen, wie unsere „job sisters", unsere Heulliesen, die am liebsten aus jeder Zeile mit Tränen hervorquetschen möchten, oder ob es Ihnen andersrum gelingt, das ist uns ganz egal. Jedenfalls werde ich Ihre Berichte einmal in den nächsten Tagen besonders daraufhin prüfen."

Ich machte es „andersrum", ohne daß ich deshalb die Existenzberechtigung der „job sisters" anzweifeln möchte, deren ganzer Appell auf die Tränendrüsen der Leser gerichtet ist. Diese New Yorker Kolleginnen bringen es fertig, unter Ueberschrift „Vermißter Junge — weinende Mutter" in einer langen Litanei zu bringen, auch wenn der Junge vierzig Jahre alt und notorischer Feuerwassergurgler ist und die Mutter in der ganzen Nachbarschaft von ihrem Glück überzeugt, daß sie endlich den Faulsack los ist und er hoffentlich nicht wiederkommt. Sie wissen rührende Worte über die weiblichen Angeklagten zu finden und deren Lebensgang in den leuchtendsten Farben zu schildern, auch wenn die Miß aus innerster Ueberzeugung recht dunkle, elektrisch reichlich stark erhellte Wege „wandelte" . . . Aber New York liebt diese Art der Berichterstattung.

Wie gesagt, ich machte es anders. Wenn ich in den beiden Polizeiwachen meine dürftigen Notizen, vielleicht einen kleinen Unfall, ein paar nichtssagende Brände oder einige Ueberfälle holte (alle großen Sachen gingen ohnehin ans Hauptquartier, wo sie von Reportern, die stolz und launisch und eifersüchtig wie Primadonnen geworden waren, bearbeitet wurden), dann machte ich mir oft die Mühe, den Polizeimeldungen nachzugehen. Und manchmal fand ich dann daß hinter der Notiz von dem jungen Mädchen, das bei einem Autozusammenstoß das rechte Bein brach, oder von dem kleinen Schadenfeuer, bei dem sich das dreijährige Kind leichte Brandwunden an den Händen zuzog, mehr steckte, als der dürre Bericht verriet, eben das „menschliche Interesse".

Und sagen Sie, bitte, selbst, ob Ihr Auge nicht ganz anders gefesselt und Ihr Gedankengang ganz anders angeregt wird, wenn Sie über einem kurzen Bericht die Ueberschrift lesen „Auf dem Wege zur Trauung verunglückt" oder „Puppe gerettet, Kind verletzt", als wenn dort nur stände, daß Fräulein X sich auf der und der Straße das rechte Bein brach oder die dreijährige Tochter der Portiersleute bei einem kleinen Schadenfeuer leichte Brandwunden erlitten.

Der blonde Teufel kratzt . . .

Schließlich aber riß mich das Mißgeschick einer Berichterstatterin für den Gesellschaftsteil aus dem Alltagstrott der Routinearbeit heraus und verschaffte mir den ersten Sonderauftrag beim „Journal", nämlich einer deutsch-amerikanischen Millionärstochter die Frage zu stellen, ob sie sich mit dem Sohn des Clevelander Lokomotivenkönigs zu verloben gedenke.

Dem deutschen Zeitungsleser wird es komisch vorkommen, daß sich ein Blatt für diese Frage interessieren kann. Er vergißt aber dabei, daß in der amerikanischen Presse der Gesellschaftsteil zu den gelesensten Rubriken gehört und ganz Amerika für das Tun und Treiben seiner „oberen Zehnhundert" brennend begeistert.

Gehoben wurde das allgemeine Interesse für die Herzensfrage der Erbin noch durch den temperamentvollen Ausbruch, mit dem sie die zum xten Male von einer Gesellschaftsreporterin gestellte Frage nach dem Stand der Verlobung beantwortete. Die traurige Tatsache ist nämlich die, daß die Dollarprinzessin der Befragerin eigenhändig das Haar zerzauste, ihr drei Ohrfeigen versetzte und ihr sieben Wunden im Gesicht beibrachte. Es war ein großer Skandal, der ganz New York in die freudigste Aufregung versetzte, leider aber immer noch keine Antwort auf die Frage nach der Verlobung gab. Und diese von der Erbin zu erhalten, war jetzt Ehrensache des „Journal" geworden.

Die arg geschundene Kollegin, die ich bei Mooney im Zimmer traf, hatte noch Humor genug, mich freundschaftlich zu warnen.

„Gehen Sie nur nicht zu dem Satan mit offenen Karten, Mr. Ey", sagte sie und rieb sich noch immer die zerkratzte weiche Wange, „wenn der blonde Teufel mich kratzt und abfeigt, wird er Sie erdolchen oder erschießen. Schleichen Sie sich bei der Bestie ein. Vielleicht hilft auch ein bisschen Erpressung mit dem Schießeisen."

Miß Dolly Collins, die kleine irische Reporterin, war ein hübsches Mädchen mit kohlschwarzem Haar, leckerem Gesicht, geschminkt natürlich wie alle jungen und alten New Yorkerinnen, obwohl sie das bei ihren frischen Farben bestimmt nicht nötig hatte. Sie legte ihre schmale, feste Hand mit den bemalten Fingernägeln auf meinen Arm, als sie mir jetzt ernsthaft einen Ratschlag erteilte:

„Sie wissen ja, wer Konsuelas Vater ist, Charles, der große Brauer aus Brooklyn, der, wenn er jetzt auch nur den einhalbprozentigen Stoff brauen darf, gewaltiges Grundvermögen außer den Millionen in bar besitzt. Der alte Koester ist ein patenter Kerl, dem der ganze Gesellschaftsrara keinen Cent Spaß macht, der aber mitmachen muß, denn seine Frau, die geborene De Vries, sitzt ihm im Nacken. Konsuela artet ihrem Vater nach. Auch der alte Koester war ein Grobian, aber gutartiger als seine Tochter. Passen Sie jetzt auf: Sie kümmern sich um das dumme Mädel überhaupt nicht, gehen stracks zum Papa, sagen ihm, daß Sie ein Landsmann von ihm sind und ihren Posten beim „Journal" verlieren, wenn Sie nicht eine klipp und klare Antwort wegen der Verlobung bringen."

Ich schüttelte den Kopf und fragte:

„Wohnt die Familie in den nächsten Tagen am Riverside Drive oder im Hotel?"

„Am Drive. Aber tun Sie, wie ich Ihnen geraten habe. Der alte Koester empfängt Sie gewiß in seiner Brauerei, wenn Sie sich als Vertreter des „Journal" vorstellen. Na, viel Glück, Charles! Und wenn es klappt, sind Sie mir einen Nachtklubbesuch schuldig mit echtem Rheinwein, verstanden? Denn Mooney wird Sie wohl fürstlich belohnen. Good bye, ich muß jetzt zum Empfang bei Mrs. Trelyvan."

Dolly meinte es sicherlich gut, aber ich hatte einen anderen Plan, ein verwegenes Projekt, das aber dadurch etwas von seiner Gefahr verlor, daß Mooney mir geschworen hatte, die große Zeitung werde auf alle Fälle hinter mir stehen, auch wenn es schiefgehen sollte.

Als Fensterputzer

Ich habe in meinem Leben noch niemals hochgestapelt, nehme aber an, daß dieses unvergleichlich leichter ist als tiefzustapeln, auch wenn auf letzteres Unterfangen keine gesetzliche Strafe steht. Im Grunde ist ja beides gleich; denn der Abenteurer, der sich einen klingenden Adelsnamen zulegt, begeht ja eigentlich nichts anderes wie der regierende Fürst oder der Dollarmonarch, der inkognito reist. Beide versuchen, ihren wahren Charakter unter einer Maske zu verbergen. Der Unterschied freilich besteht meistens darin, daß der Hochstapler irgendwelche selbstsüchtigen Schwindeleien beabsichtigt, der Tiefstapler dagegen kaum geldliche Vorteile für sich sucht.

Als ich jetzt mit der vollen Ausrüstung eines Fensterputzers den Riverside Drive hinabging und zögernd vor dem palastähnlichen Haus des deutschamerikanischen Brauers haltmachte und durch den kahlen Frühlingspark nach dem imposanten Portal mit der breiten Auffahrrampe spähte, war ich übrigens eigentlich auch nicht einmal ein Tiefstapler; denn ich war wirklich schon einmal in diesem verrückten Lande einige Wochen lang Fensterputzer gewesen. Und war schließlich der gesellschaftliche Unterschied zwischen einem Geschirrwascher und einem Fensterputzer so enorm, um darüber viele Worte zu verlieren?

Meine Vorbereitungen hatten alle famos geklappt. Heute war Dienstag. Heute wurden in der Villa Koester die Fenster geputzt. Sonst geschah das durch zwei Putzer der Manhattan Window Cleaning Co., aber die beiden Putzer saßen vergnügt mit je vier Dollar in der Tasche in einem „Speak easy", einer Flüsterkneipe, Harlems und lachten wahrscheinlich über den dummen Kerl, der ihnen das Geld gegeben und ihnen dann auch noch die Arbeit des einen großen Hauses abgenommen hatte. Ihren Lohn bekamen sie natürlich noch obendrein; denn den bezahlte natürlich ihre Firma.

Ich raffte mich zusammen, ging gelassen um das große Haus herum und klopfte an den Dienstboteneingang.

Ein würdevoller Hausmeister öffnete.

„Fensterputzer", sagte ich unbefangen. „Bin neu auf dem Job. Wo soll ich anfangen?"

Der Würdevolle entgegnete kein Wort, sondern setzte nur eine Klingel in Bewegung, und ein adrettes Hausmädchen erschien bald, lachte freundlich und sagte mit unverkennbar bar deutscher Aussprache:

„Kommen Sie nur mit. Zuerst im ersten Stock. Das Fräulein empfängt heute abend."

Aufregende Neuigkeit

Ein tiefes Uff der Erleichterung quoll aus meiner doch etwas eng gewordenen Brust, daß sich alles so reibungslos anzulassen schien, als plötzlich mit dem Hausmeister ein Herr in nüchternem Zivil auftauchte, dessen breiten und beachtlichen Stiefeln man sofort den Detektiv anmerkte.

„Ihren Ausweis?", knurrte dieser Mann.

„Bitte." Ich hatte mir den Ausweis des einen Putzers auf alle Fälle geben lassen.

Der Detektiv oder was er sonst vorstellen mochte, nickte und ließ mich mit dem Mädchen die Treppe hinaufgehen.

„Nanu", wunderte ich mich künstlich, „steht das Haus unter Bewachung?"

„Seit gestern", vertraute mir das Mädel an, „Herr Koester hat doch den großen Edelstein gekauft von dem indischen Lord oder so. Eine halbe Million für einen Stein."

Ach, wie mein Reporterherz lachte. Da war ich auf der Suche nach der einen Neuigkeit über eine andere gestolpert, die New York sicherlich mit Appetit fressen und die mir ebenso gewiß die „Frontseitenprämie" von fünf Dollar einbringen würde.

„Ich habe ihn gesehen, den Stein", plauderte das ahnungslose Mädchen fort, „nur so groß wie 'ne Haselnuß, aber einen Glanz! Zum Baffwerden! So, hier können Sie anfangen. Wasser finden Sie hier hinter der Tür."

Damit öffnete sie ein großes Zimmer. Leiser Veilchenduft strömte mir entgegen. Ueber der Couch lag ein pelzbesetzter Mantel und eine schicke Damenkappe.

„Hält sich jemand hier auf?" fragte ich, „dann kann ich ja erst mal woanders anfangen."

„Nein", lachte das Mädchen, „dies ist Miß Konsuelas Zimmer" und verschwand durch die Nebentür.

Nach einer Viertelstunde klopfte ich an die Nebentür, und als ich keine Antwort hörte, trat ich ein. Das Zimmer, ein richtiges Jungmädchenzimmer, eigentlich von fast deutschem heimatlichen Geschmack, war leer. Auf dem geräumigen Schreibtisch lagen verschiedene Briefe. Einer schien begonnen und noch nicht beendet zu sein.

Ein aufschlußreicher Brief

Jetzt war die Gelegenheit da! Jetzt oder nie, sagte ich mir und schlich an den Schreibtisch. Pflichtgefühl gegen mein Blatt im Herzen und die Schamröte des Lauschers in den heißen Ohren.

Auf dem Kuvert las ich:

Mr. Hugh Wallingford
American Consulate
Quito, Ecuador.

Aha! Der Nachrichtenjäger in mir erwachte und verdrängte das klebrige Gefühl, ein Spion zu sein.

Wallingford war ja der Clevelander potentielle Bräutigam. Sie schrieb ihm also! Und nach Quito! Nun wußte man ja, wohin der junge Mann, den tausend Gesellschaftsreporter im Lande gesucht hatten, verschwunden war. Aber was tat er in Quito?

Ach was! Was sein muß, muß sein. Meine Augen überwinden das Zögern durch einen Anlauf, und ich lese den halbbeendigten Brief.

„Dear Hugh (Lieber Hugh) . . .!"

Na, das kann noch nichts zu bedeuten haben. Miß Konsuela Koester wird sicherlich ein Dutzend junger männlicher Freunde haben, die sie brieflich mit „Lieber" anredet. Weiter also:

Zeichnung: Schimpke.

Als plötzlich mit dem Hausmeister ein Herr in nüchternem Zivil auftauchte, dessen breiten Stiefeln man sofort den Detektiv anmerkte.

„Also Du hast wirklich der dortigen Regierung neun Lokomotiven verkauft? Tüchtiger Bursche, das muß ich sagen! Ich hatte hier Deinethalben ein nettes Renkontre mit einer Reporterin. Ob wir verlobt seien? Meine Sache, sagte ich. Und als sie zum xten Male fragte, verlor ich die Geduld. Ja, handgreiflich bin ich geworden. Jetzt tut's mir leid, und ich möchte der kleinen Zeitungsdame gern etwas Liebes tun. Aber laß das eine Warnung für Dich sein. Jetzt weißt Du, daß „meine weichen tapferen Händchen", von denen Du in Deinem letzten Brief so ekelhaft gefühlvoll schwärmst, Krallen haben können. Papa hat gestern einem indischen Großmogul durch dessen Agenten einen Diamanten von klobigem Karat und zu klobigem Preis abgekauft. Er hat große Dinge mit dem Stein vor. Ahnst Du wohl, was? Mutter ist nach wie vor scheußlich zu mir. Das ist das Elend, wenn die Mutter allein jung bleiben und die „Kinder" groß werden wollen . . . Wie kann sie für ein junges Ding gelten, wenn die Tochter ihres Mannes schon von den Zeitungen verheiratet wird . . ."

Hier war der Brief abgebrochen worden. Aber wäre er auch noch länger gewesen, ich hätte ihn nicht zu Ende lesen können; denn in diesem Moment hörte ich einen ehrlich empörten Aufschrei, sah dann in zwei blitzende graue Augen, die mich anfunkelten und erhielt darauf die verächtliche Frage ins Gesicht geschleudert:

„Wer hat Sie bezahlt, hier herumzuschnüffeln?"

(Fortsetzung folgt.)

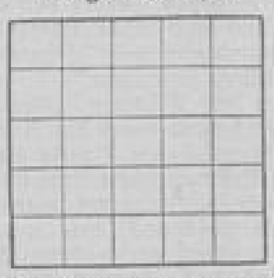
Zum Zeitvertreib

FOLGE 27
1935

Silben-Rätsel.

Aus den 25 Silben: a be chi cker de e gel go ho ke klub la mark ne ni ni ne ra ragd rar rou se sma u u, sind acht Wörter mit folgender Bedeutung zu bilden: 1. Sportlicher Verein, 2. Muse, 3. Erzeugnis der Kochkunst, 4. Edelstein, 5. Blume, 6. Landschaft in der Provinz Brandenburg, 7. Volksstamm, 8. Vergütung. Wenn richtig gebildet, müssen Anfangs- und Endbuchstaben, beidemal von vorn nach hinten gelesen, zwei wichtige Reisebegleiter nennen.

Diagonal-Rätsel.



6a, 1c, 3e, 2h, 3i, 3m, 1o, 3r, 1s, 2t. Aus den vorstehenden 25 Buchstaben sind 5 Wörter zu bilden mit je 5 Buchstaben. Diese sind dann in die vorstehende Figur derart einzustellen, daß die Diagonale von oben links nach unten rechts ein Brettspiel und von unten links nach oben rechts eine Gemüsepflanze ergeben. Die Wörter bedeuten: 1. Tafelfisch, 2. Amtskleid, 3. Sumpfvogel, 4. Fallklotz, 5. Inselgruppe im Stillen Ozean:

Rätsel.

Fehlt es dir, bist glücklich du,
Hast du's, zu beklagen du

Fehl-Aufgabe.

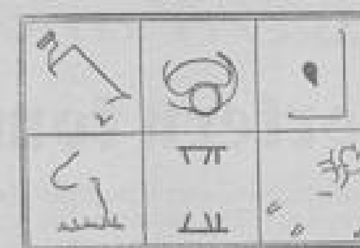
Unter Hinzufügung der Silbe „ti" als zweite in jedem Worte sollen aus nachfolgenden 20 Silben 10 Wörter gebildet werden, deren Anfangsbuchstaben, richtig geordnet, einen Luftkurort in den bayerischen Alpen nennen. a al ci da gra ha in kon la mo mus na ne on ot por rou ul um vus.

Illustriertes Kreuz-Wort-Rätsel.

Die in die waagerechten und senkrechten Felder-Reihen einzutragenden Wörter sind aus den bildlichen Darstellungen zu erraten. Die Wörter der waagerechten Reihen sind in dem oberen, die der senkrechten in dem untern Teil des Bildes zu suchen.

Ergänzungs-Rätsel.

(Zeichnung gesetzlich geschützt).



Nach Ergänzung der angedeuteten Zeichnungen ergeben die Anfangsbuchstaben der Gegenstände in den einzelnen Vierecken, fortlaufend gelesen, ein Turngerät.

Mit NIVEA in Luft und Sonne!

Auflösungen aus voriger Nummer.

Problem „Aufmarsch": Man liest, links unten beginnend, nach rechts herum, erst die Buchstaben in den Kassetten mit einem Punkt, dann die mit zwei Punkten und schließlich die mit drei Punkten bezeichneten. Das ergibt dann:

„Das Volk ist wach,
Es zieht in Treue
Dem Führer nach."

Silben-Rätsel: 1. Garten, 2. Lumme, 3. Aegir, 4. Urach, 5. Buddha, 6. Tarif, 7. Esther, 8. Sonate, 9. Dollart, 10. Ehrenpreis, 11. Marktkorb, 12. Daniel, 13. Egge, 14. Rubens, 15. Euripides. — Glaubt es dem, der es selbst erfahren. —

Gegensätze: 1. schmutzig, 2. offen, 3. markig, 4. mißlich, 5. erfahren, 6. rund, 7. sparsam, 8. angenehm, 9. nichtig, 10. friedlich, 11. aengstlich, 12. nachlässig, 13. glatt. — Sommersanfang. —

Bruchstück-Aufgabe: Aga, Mus, Ath, Fes, See, Ort, Uhr, Sod, Ulk, Bug, Inn, Egg. — Gute Erholung. —

Namen-Rätsel: Julius, Ottokar, Heribert, Adelbert, Nikolaus, Nepomuk, Immanuel, Sigismund, Theodor, Amandus, Gabriel. — Johannistag. —

Buchstaben-Rätsel: Madrid — Irma.

Schach-Aufgabe: 1. Sc8—a4, Th5×e5, 2. De3 bis d3 matt. a. 1. . . . , Kd5—c4, 2. De3—e4 matt. b. 1. . . . , Sa3—c4, 2. Sa4—c3 matt. c. 1. . . . , beliebig, 2. Sa4—b6 matt.

Bilder-Rätsel: Halte deinen Witz im Zaum, leicht macht er dem Hasse Raum.

Vorsichtig.

Ein Autowitz aus dem Land der Automobile: „Schon zum zweitenmal sehe ich diesen Mann im Auto der Frau im anderen Auto folgen und höre, wie er ihr wilde Sachen nachschreit!" — —

„Ja, das ist der alte Johnson. Er bringt seiner Frau das Autofahren bei; aber er möchte für sich selbst nichts riskieren."

Die kleine Inge war mit ihrem Vater auf dem ...markt. Aber wie das so manchmal geht in dem Ge... plötzlich war sie allein. Und von Papa weit und breit ... Spur. Aber die Kleine verzagte keineswegs.

„Bitte," fragte sie die Leute, „haben Sie nicht ... Herrn ohne ein kleines Mädchen gesehen?"

*

Der Motorradfahrer hat den Fußgänger angefahren. Während er ihn aufrichtet, meint er tröstend:

„Ein Glück, daß hier gerade ein Arzt wohnt."

„Finden Sie!", faucht der andere. „Der Arzt, der ... wohnt, bin ich!"

Zeichnung: Hog...

Erster Ferienausflug — oder Vater hat Urlaub.

*

„Es ist nicht wahr, wenn man sagt, es wäre ... lich, Rauchen und Trinken zu unterlassen! Sehen Sie ... an! In meiner Jugend trank ich ziemlich viel und ... auch — aber heute sind es genau 25 Jahre her, ... Alkohol und Nikotin aufgegeben habe!"

„Ah, da kann man wohl gratulieren: Sie feiern ... heute ihre silberne Hochzeit?"

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Für Reise und Verkehr

Lebendige Landkarten

Kunst und Geographie schaffen einen neuen Kartentyp.

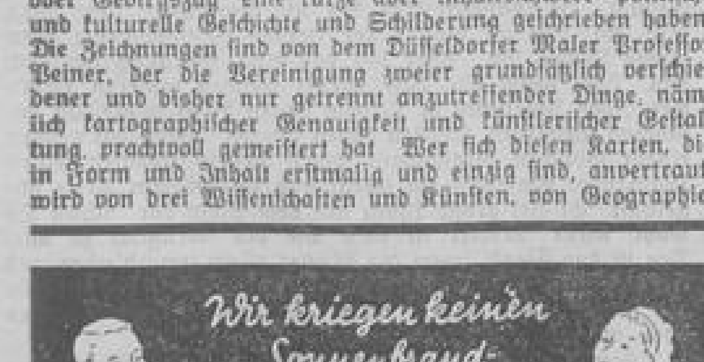
Landkarten werden von Geographen gemacht. Berge und Städte sind für sie geographische Punkte mit genau bestimmbarer Lage: Straßen und Flüsse verfolgen wechselnde aber genau bestimmbare Richtungen der Windrose. Auf den Karten stehen dann die Städte als Punkte, Straßen und Flüsse als schmale Linien. Für viele Zwecke sind diese Karten brauchbar, nur nicht für den, der mehr sucht als geographische Punkte. Darum ist ein deutscher Künstler die schönsten deutschen Flußtäler entlang gewandert, hat die schönsten deutschen Gebirge auf und ab durchzogen und hat es sich auch nicht nehmen lassen, die deutschen Küstengebiete zu durchstreifen. Alles, was er auf seinen Zügen an Schönem und Bemerkenswertem sah, hat er in seine Karten links und rechts des Wegs hineingezeichnet. Die Shell die dieses Werk von annähernd dreißig Flußgebiets- und Gebirgskarten ihrem Shell-Reisedienst mit seinen im vergangenen Jahr herausgebrachten Straßen-, Touren- und Stadtkarten einverleibt, hat für dieses künstlerische Unternehmen die besten Kenner und Reiseschriftsteller Deutschlands herangezogen, die zu jedem einzelnen Flußgebiets- oder Gebirgszug eine kurze aber inhaltsschwere politische und kulturelle Geschichte und Schilderung geschrieben haben. Die Zeichnungen sind von dem Düsseldorfer Maler Professor Peiner, der die Vereinigung zweier grundsätzlich verschiedener und bisher nur getrennt anzutreffender Dinge, nämlich kartographischer Genauigkeit und künstlerischer Gestaltung, prachtvoll gemeistert hat. Wer sich diesen Karten, die in Form und Inhalt erstmalig und einzig sind, anvertraut, wird von drei Wissenschaften und Künsten, von Geographie, Malerei und Geschichte, durch die schönsten und reichsten Landschaften Deutschlands geführt und sieht eine Fülle von Schönem und Wissenswertem in lebendiger Folge vor sich ausgebreitet.

Das ganze kulturelle Gebäude unserer Architektur, Burgen, Ruinen und sonstige Baudenkmäler der deutschen Vergangenheit und Gegenwart, die am Wege liegen, ziehen am Auge des Beschauers in einer Fülle vorüber, wie sie bisher noch nicht geboten wurde. Reizvolle Bergleiche werden möglich zwischen den einzelnen Kunststilen, in denen sich die ganze Vielgestaltigkeit deutschen Kulturlebens offenbart. Aus der Vielzahl schöner Wahrzeichen und Baudenkmäler in den deutschen Städten wurden von Professor Peiner die markantesten und wesentlichsten herausgegriffen. Aber der Künstler hat mit dem Blick für Mensch und Natur auch das Leben in der Landschaft eingefangen. Der Mensch nimmt meistenteils in Ausübung des für die Gegend typischen Berufes lebendige Gestalt an: der rheinische Weinbauer, der mit der Kiepe zum Weinberg strebt, der Bauer des fruchtbaren Rhein-Main-Gaues, der säend über den Acker schreitet, der Eifelbauer, der auf dem kargen Boden den Ertrag abringt. Auch an den schönen deutschen Trachten ist der Künstler nicht vorübergegangen, wie er überhaupt mit gewissenhafter Sorgfalt den Einzeldingen nachgegangen ist. Alle diese Beispiele sind nur eine kleine Auslese aus einer großen Fülle. Die Karten bieten jedem, der seine Heimat liebt, unendlich viel. Man könnte sie bezeichnen als ein architektonisch und künstlerisches Dokument deutscher Geschichte. Eine wertvolle Ergänzung und Abrundung der Zeichnungen sind die überaus reichhaltigen Texte, die von Kasimir Edschmid, Ernst Adolf Dreyer, Norbert Jaques, Wilhelm Pferdekamp, Karl Lange und Hanns Dobsch geschrieben worden sind. Man darf sagen, daß jeder dieser Texte ein in sich abgeschlossenes kleines Kunstwerk ist. Auch hier hat der Shell-Reisedienst nach dem Grundsatz gehandelt, nur erste Namen für dieses Kartenwerk heranzuziehen.

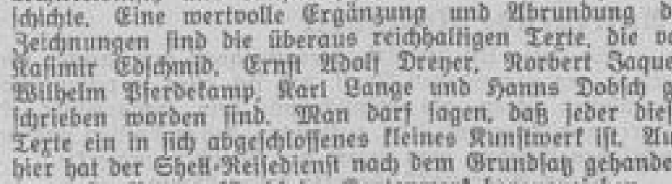
Den Mann ansehen

Wenn man ein Geschäft machen will, ist es gut, sich ... Mann anzusehen, namentlich wenn es auf Vertrauen ... ist. Wenn einer sein Geld anlegt, so orientiert er sich ... nau, ob es auch sicher ist. Das ist gut. Noch besser, ... bei einem Fachmann für Geldfragen bei seiner Bank ... Denn es ist ja heute so außerordentlich wichtig, nicht nur, ... Geld sicher angelegt wird, sondern auch daß es befruchtend, arbeitsspendend dahin kommt, wo es im Sinne des deutschen ... schaftsaufbaues am notwendigsten hingehört. Und gerade ... weiß natürlich der Bankmann am besten Bescheid.

Heute sind die Banken durch das neue Kreditgesetz der ... regierung genau angehalten, die ihnen anvertrauten ... wissenhaft, für ihre Kunden sicher und für die Arbeitsbe... segensreich auszuleihen. Und wenn sie nun als Verw... ihnen im Vertrauen übergebenen Geldes Kredit geben, ... sie sehr genau über die persönlichen und wirtschaftlichen ... nisse dessen orientiert sein, der Kredit erhalten soll. ... einer Kredit begehrt, so wird er verstehen, daß man ... nungsgemäß angelegte Vermögensaufstellung nachprüft, ... nicht sonst Sicherheiten gegeben werden. Es könnten doch ... Zwischenzeit Verhältnisse eintreten, die die Rückzahlung ... So ist es recht, wenn die Banken eine Sicherheit verlangen ... Form von Verpfändungen, von Immobilien, Effekten, ... gen, Ware usw. Aber — dieses ist ein Kennzeichen für die ... Kreditmoral — und so sagt es ein anerkannter Bankführer ... muß sich den Mann ansehen." Das wichtigste ist jedoch ... sönliche Vertrauenswürdigkeit des Kreditnehmers. ... „Einem schlecht beleumdeten Geschäftsmann wird auch ... Kredit gegeben, wenn er Sicherheiten zu bieten in der ... Das ist interessant aus dem Munde eines anerkannten ... des Geldwesens zu hören, und es ist eine gute Lebensregel ... haupt: Den Mann anzusehen!



Creme Dosen 30-60 Pf. Sonnenöl nußbraun Flasche 35 Pf.-RM 1,-



KALODERMA Gelee

Das Spezialmittel zur Pflege der Hände
RM -.30, -.50 und RM 1.-

Wer nicht inseriert, der wird vergessen

Original-Stricker

mit Außenlötung direkt an Private. Spezial-Rad mit Freil.-Rücktr.-Br. 37.- RM Kat. kostl. Tägl. Dankschr.
E. & P. Stricker Brackwede-Bielefeld 581
Fahrradfabrik

„Zum Wochenende" und „Zum Zeitvertreib" Nr. 27 erscheinen als ... D. A. 2. Vj. 35: 659 831. Pl. Nr. 7. Für die auf dieser Seite erscheinenden Anzeigen ist der Verlag der vorl. Zeitung nicht zuständig. ... die Schriftleitung Kurt Winkler, für Anzeigenteil Carl Görg, ... Sonntagsblatt Deutscher Provinz-Verleger, sämtlich in Berlin W 8.